

Faksimiles

Erster Vortrag:

J. Haase (vollständig) *S. 109-139*

Andere Nachschriften (1. Seite) *S. 140-142*

Zweiter, dritter und vierter Vortrag:

Zweiter Vortrag *S. 143-146*

Dritter Vortrag *S. 147-150*

Vierter Vortrag *S. 151*

Textvergleiche

Zum ersten Vortrag *S. 152-153*

Zum zweiten Vortrag *S. 153-155*

Zum dritten Vortrag *S. 155-157*

Nachschrift zum ersten Vortrag

von J. Haase

S. 109-139

Über das Wesen des Krankseins.

Vortrag von Dr. Rud. Steiner Loge Berlin.
W. Motzstraße 17. - 10. 11. 08.

Da ein gewisser innerer Zusammenhang in den Vorträgen eines Winters hier in unserer Loge eingehalten wird, so obliegt es mir, jeden derselben/ so zu gestalten, daß er sich in ein Ganzes ein/fügt, es ist daher oft nicht möglich, die Dinge, die/ in einem solchen einzelnen Logenvortrag ge/sagt werden und für die vorgeschritteneren/ Teilnehmer bestimmt sind, so zu halten, daß es auch für den, der vielleicht erst seit kurzer Zeit/ da ist, in gleichem Maße verständlich ist und/ gelten kann. Man würde ja natürlich über/ dasselbe Thema auch durchaus elementar sprechen/ können, aber es wird das nicht angehen, da ja/ gerade ein Fortschritt im Gange der Entwickel/ ung unseres theosophischen Lebens innerhalb/ der Logenarbeit in Aussicht genommen ist. - Dasjenige, was vor acht Tagen hier besprochen wor/

Über das Wesen des Krankseins.
Vortrag von Dr. Rud. Steiner. Loge Berlin.
W. Motzstraße 17. - 10. 11. 08.

Da ein gewisser innerer Zusammenhang in den/ Vorträgen eines Winters hier in unserer Loge/ eingehalten wird, so obliegt es mir, jeden derselben/ so zu gestalten, daß er sich in ein Ganzes ein/fügt, es ist daher oft nicht möglich, die Dinge, die/ in einem solchen einzelnen Logenvortrag ge/sagt werden und für die vorgeschritteneren/ Teilnehmer bestimmt sind, so zu halten, daß es auch für den, der vielleicht erst seit kurzer Zeit/ da ist, in gleichem Maße verständlich ist und/ gelten kann. Man würde ja natürlich über/ dasselbe Thema auch durchaus elementar sprechen/ können, aber es wird das nicht angehen, da ja/ gerade ein Fortschritt im Gange der Entwickel/ ung unseres theosophischen Lebens innerhalb/ der Logenarbeit in Aussicht genommen ist. - Dasjenige, was vor acht Tagen hier besprochen wor/

Das ist, in dem Vortrage über den Segen des Vergessens, hat einen kleinen Anfang gemacht. Was heute zu besprechen ist, wird eine Art Fortsetzung bilden, wenn auch nicht so, wie das z. B. bei einer fortlaufenden Erzählung statt/ findet, aber es wird alles eben einen inneren/ Zusammenhang haben, der zuletzt in einem/ bestimmten Gipfelpunkt zusammengefaßt/ werden wird. So werden wir gerade heute in/ Bezug auf die drei letzten Vorträge - 1.) Das Wesen/ des Schmerzes und der Lust am 27.10.08 - Gruppen/ seen von Löwe und Stier am 29.10.08 - Der/ Segen des Vergessens am 2.11.08 - Einiges in/ Bezug auf das Wesen der Krankheiten zu sagen/ haben. Nächsten Montag werden wir über Ur/ sprung und Bedeutung der zehn Gebote zu sprechen/ haben. Auf den ersten Blick könnte es schei/ nen, als gehöre das alles nicht zusammen, aber/ Sie werden zuletzt doch sehen, daß es einen Zu/ sammenhang hat und daß es hier nicht gelten soll,/ daß der Vortrag ein abgeschlossenes Ganze sei, wie/ das z. B. bei den Vorträgen im Architektenhaus

den ist, in dem Vortrage über den Segen des Vergessens, hat einen kleinen Anfang gemacht. Was heute zu besprechen ist, wird eine Art Fortsetzung bilden, wenn auch nicht so, wie das z. B. bei einer fortlaufenden Erzählung statt/ findet, aber es wird alles eben einen inneren/ Zusammenhang haben, der zuletzt in einem/ bestimmten Gipfelpunkt zusammengefaßt/ werden wird. So werden wir gerade heute in/ Bezug auf die drei letzten Vorträge - 1.) Das Wesen/ des Schmerzes und der Lust am 27.10.08 - Gruppen/ seen von Löwe und Stier am 29.10.08 - Der/ Segen des Vergessens am 2.11.08 - Einiges in/ Bezug auf das Wesen der Krankheiten zu sagen/ haben. Nächsten Montag werden wir über Ur/ sprung und Bedeutung der zehn Gebote zu sprechen/ haben. Auf den ersten Blick könnte es schei/ nen, als gehöre das alles nicht zusammen, aber/ Sie werden zuletzt doch sehen, daß es einen Zu/ sammenhang hat und daß es hier nicht gelten soll,/ daß der Vortrag ein abgeschlossenes Ganze sei, wie/ das z. B. bei den Vorträgen im Architektenhaus

Der Fall ist — Wir wollen also über das Wesen/ des Krankseins vom Standpunkte der Geistes/wissenschaften Einiges besprechen:
 Um das Kranksein, oder wenigstens um diese/ oder jene Form des Krankseins kümmert sich/ der Mensch in der Regel erst dann, wenn er/ von einer Krankheit befallen ist, und da interes/siert ihn, im Grunde genommen, auch zunächst/ nicht viel anderes als die Erholung, oder die Tat/sache, daß er geheilt worden ist. Die Art und/ Weise, wie er wieder genesen ist, wird ihn im/ allgemeinen gleichgültig lassen, und es ist ihm/ sogar manchmal recht angenehm, wenn er sich/ garnicht darum zu kümmern braucht; denn/ er meint, dazu sind ja diejenigen da, die von/ entsprechender Stelle dazu angestellt wor/den sind. Auf diesem Gebiete herrscht ein viel/ ärgerer Autoritätsglaube innerhalb unserer/ heutigen Zeitströmung, als er auf irgend ei/nem anderen Gebiete, z. B. dem religiösen/ jemals geherrscht hat. Das medizinische Papsttum,/ wie es sich da oder dort gestaltet, macht sich schon

der Fall ist. — Wir wollen also über das Wesen/ des Krankseins vom Standpunkte der Geistes/wissenschaften Einiges besprechen:

Um das Kranksein, oder wenigstens um diese/ oder jene Form des Krankseins kümmert sich/ der Mensch in der Regel erst dann, wenn er/ von einer Krankheit befallen ist, und da interes/siert ihn, im Grunde genommen, auch zunächst/ nicht viel anderes als die Erholung, oder die Tat/sache, daß er geheilt worden ist. Die Art und/ Weise, wie er wieder genesen ist, wird ihn im/ allgemeinen gleichgültig lassen, und es ist ihm/ sogar manchmal recht angenehm, wenn er sich/ garnicht darum zu kümmern braucht; denn/ er meint, dazu sind ja diejenigen da, die von/ entsprechender Stelle dazu angestellt wor/den sind. Auf diesem Gebiete herrscht ein viel/ ärgerer Autoritätsglaube innerhalb unserer/ heutigen Zeitströmung, als er auf irgend ei/nem anderen Gebiete, z. B. dem religiösen/ jemals geherrscht hat. Das medizinische Papsttum,/ wie es sich da oder dort gestaltet, macht sich schon

heute in der intensivsten Weise geltend und wird sich für die Zukunft noch mehr ausbreiten.
 Allerdinge haben die Laien nicht zum geringsten Teile Schuld daran, daß dieses so sein
 kann u./ daß diese Erscheinung sich immerfort vergrößern/ wird, denn man denkt nicht
 nach, man kümmert sich nicht um diese Dinge, wenn nicht gerade/ ein akuter Fall da ist,
 in dem man selbst/ einer Heilung bedürftig ist. Und so sieht denn/ auch ein großer Teil
 der Bevölkerung mit einem/ gewissen Gleichmut zu, wenn das medizinische/ Papsttum
 immer größere Dimensionen annimmt/ und es sich in die Welt einnistet, sei es, um jetzt/
 schon über die Erziehung und das Schulwesen des/ Kindes zu reden, oder sei es, daß dies-
 es Papsttum/ die materialistische Therapie in Anspruch nimmt./ Man kümmert sich nicht
 darum, welche tieferen/ Dinge dahinter stecken, man sieht gleichgültig/ zu, wenn diese
 oder jene Veranstaltungen in/ der Öffentlichkeit in Folge eines Gesetzes getroffen/ wer-
 den, einen wirklichen Einblick will man/ nicht gewinnen. Dagegen werden sich ja immer

heute in intensivster Weise geltend und wird/ sich für die Zukunft noch mehr ausbreiten.
 Aller/dings haben die Laien nicht zum geringsten/ Teile Schuld daran, daß dieses so sein
 kann u./ daß diese Erscheinung sich immerfort vergrößern/ wird, denn man denkt nicht
 nach, man küm/mert sich nicht um diese Dinge, wenn nicht gerade/ ein akuter Fall da ist,
 in dem man selbst/ einer Heilung bedürftig ist. Und so sieht denn/ auch ein großer Teil
 der Bevölkerung mit einem/ gewissen Gleichmut zu, wenn das medizinische/ Papsttum
 immer größere Dimensionen annimmt/ und es sich in die Welt einnistet, sei es, um jetzt/
 schon über die Erziehung und das Schulwesen des/ Kindes zu reden, oder sei es, daß dies-
 es Papsttum/ die materialistische Therapie in Anspruch nimmt./ Man kümmert sich nicht
 darum, welche tieferen/ Dinge dahinter stecken, man sieht gleichgültig/ zu, wenn diese
 oder jene Veranstaltungen in/ der Öffentlichkeit in Folge eines Gesetzes getroffen/ wer-
 den, einen wirklichen Einblick will man/ nicht gewinnen. Dagegen werden sich ja immer

7.

wieder Leute finden, die, wenn es ihnen an den/ Kragen geht und sie mit der gewöhnlichen ma/teriellen Medizin nicht auskommen, da sie/ sehen, daß sie von dieser nicht ge/ heilt werden,/ dann auch zu solchen Menschen kommen, die/ auf dem Boden des Ok/ kultismus stehen. Sol/che Leute kümmern sich nur darum, ob sie ge/heilt werden können, nicht aber um den Ok/kultismus. Daß heute das öffentliche Leben/ einer tieferen, geisteswissenschaftlichen Methode/ und dem Wissen dieser Dinge allen Grund und/ Boden unterwühlt, - wer kümmert sich viel/ darum, wenn er Heilung bei irgend einer/ Methode sucht, die auf okkultem Boden er/wachsen ist, es ist den meisten gleichgültig,/ daß heute solche, die sich mit einer solchen Metho/de beschäftigen, eingesperrt und verfolgt wer/ den. Alle diese Dinge werden nicht gründlich,/ tief und intensiv genug betrachtet. - Es ist die Aufgabe einer wirklichen, geistigen Be/wegung, das Bewußt/ sein wachzurufen, daß es/ sich nicht um das Suchen nach Heilung handelt, son/

wieder Leute finden, die, wenn es ihnen an den/ Kragen geht und sie mit der gewöhnlichen ma/teriellen Medizin nicht auskommen, da sie/ sehen, daß sie von dieser nicht ge/ heilt werden,/ dann auch zu solchen Menschen kommen, die/ auf dem Boden des Ok/ kultismus stehen. Sol/che Leute kümmern sich nur darum, ob sie ge/heilt werden können, nicht aber um den Ok/kultismus. Daß heute das öffentliche Leben/ einer tieferen, geisteswissenschaftlichen Methode/ und dem Wissen dieser Dinge allen Grund und/ Boden unterwühlt, - wer kümmert sich viel/ darum, wenn er Heilung bei irgend einer/ Methode sucht, die auf okkultem Boden er/wachsen ist, es ist den meisten gleichgültig,/ daß heute solche, die sich mit einer solchen Metho/de beschäftigen, eingesperrt und verfolgt wer/ den. Alle diese Dinge werden nicht gründlich,/ tief und intensiv genug betrachtet. -

Es ist die Aufgabe einer wirklichen, geistigen Be/wegung, das Bewußt/ sein wachzurufen, daß es/ sich nicht um das Suchen nach Heilung handelt, son/

den über die Vorbereitung des Wissens dieser Dinge,
 der tiefen Untergründe in den Dingen. In
 unserem Zeitalter des Materialismus ist es für
 den, der hineinschauen will die Dinge durchschauen
 kann, nur allzu natürlich, daß gerade die Lehre
 von den Krankheiten und Heilungen den ge-
 waltigsten Einfluß von der materialistischen Denk-
 weise erfährt, wenn man würde fehlgehen, wenn man
 irgend einer Methode zuschreiben würde, daß sie
 unfehlbar sei.

Ebensowenig kann man Krankheiten ohne
 weiteres subsummieren unter eine gewisse
 Rubrik, z. B. physische Heilungen, und da wie/
 derum etwa auf allerlei Einseitigkeiten ver-
 fallen. Vor allen Dingen muß der heutige Mensch
 immer klarer darüber werden, daß er ein/
 sehr kompliziertes Wesen ist und daß alles, was/
 mit ihm zusammenhängt, mit der Kompliziertheit
 dieses seines Wesens etwas zu tun hat. Wenn eine
 Wissenschaft allein auf dem Boden steht, daß
 der Mensch nur einen physischen Leib habe, daß
 damit sein Wesen erschöpft sei,

dem um die Verbreitung des Wissens dieser Dinge, / der tieferen Untergründe in den Dingen. In/ unserem Zeitalter des Materialismus ist es für/ den, der hineinschauen und die Dinge durchschauen/ kann, nur allzu natürlich, daß gerade die Lehre/ von den Krankheiten und Heilungen den ge/waltigsten Einfluß von der materialistischen Denk/weise erfährt, wenn man würde fehlgehen, wenn man/ irgend einer Methode zuschreiben würde, daß sie/ unfehlbar sei.

Ebensowenig kann man Krankheiten ohne/ weiteres subsummieren unter eine gewisse/ Rubrik, z. B. physische Heilungen, und da wie/ derum etwa auf allerlei Einseitigkeiten ver/ fallen. Vor allen Dingen muß der heutige Mensch/ immer klarer darüber werden, daß er ein/ sehr kompliziertes Wesen ist und daß alles, was/ mit ihm zusammenhängt, mit der Kompliziertheit dieses seines Wesens etwas zu tun hat. Wenn eine Wissenschaft allein auf dem/ Boden steht, daß der Mensch nur einen physischen/ Leib habe, daß damit sein Wesen erschöpft sei,

so kann sie unmöglich in irgend einer heilsamen Weise auf dasjenige einwirken, was mit dem gesunden oder kranken Menschen zu tun hat; denn Gesundheit und Krankheit stehen im Verhältnis zum ganzen Menschen, nicht nur zu dem physischen Körper, oder einzelnen Gliedern/ desselben. Nur darf man diese Sache nicht oberflächlich nehmen.

Sie können genug diplomirte und nicht diplomirte Ärzte finden, die durchaus nicht zugeben werden, daß sie auf materialistischem Boden stehen, die auch religiös gesinnt sind, ein Glaubensbekenntnis haben; diese werden nicht zugeben, wenn ihnen/ der Vorwurf gemacht würde, sie seien von materialistischer Gesinnung beseelt. Darauf aber kommt es gar nicht an, daß der Mensch sagt: Ja ich glaube, daß im Menschen eine Seele lebt, daß er/ in einer gewissen Beziehung zur geistigen Welt steht, es kommt überhaupt im Leben weniger darauf an, was der Mensch sagt und meint, sondern es kommt in der Wirkung darauf an, daß man Tatsachen, die nicht nur in der sinn-

so kann sie unmöglich in irgend einer heilsamen Weise auf dasjenige einwirken, was mit dem gesunden oder kranken Menschen zu tun hat; denn Gesundheit und Krankheit stehen im Verhältnis zum ganzen Menschen, nicht nur zu dem physischen Körper, oder einzelnen Gliedern/ desselben. Nur darf man diese Sache nicht oberflächlich nehmen.

lichen Welt sind, in der geistigen Welt sieht und
 sie fruchtbar macht. - Wenn ein Arzt ein noch/
 so frommer Mann ist und seine Ideen hat/ über die
 geistige Welt, aber in Bezug auf das, was/ er tut,
 aus den Regeln heraus arbeitet, die/ von der materialis-
 tischen Weltanschauung ge/ schaffen worden sind und
 so kuriert, als wenn/ es nur einen einzigen Körper
 gäbe, dann/ mag er für seine Person noch so spirituell
 und/ idealistisch sein, er ist trotzdem ein Materialist.
 Es kommt nicht darauf an, daß er glaubt, es/
 kommt vielmehr darauf an, daß er die Kräfte/ in
 Bewegung zu setzen versteht, die hinter der/ sinn-
 lichen Welt liegen. Ebenso handelt es/ sich nicht
 darum, daß jemand theoretisch behauptet, die
 Wesenheit des Menschen bestehe aus/ vier Gliedern
 - wenn das auch alle nachplap/ pern würden -
 sondern darum, daß ein lebendi/ ges Ineinanderspielen
 dieser Glieder immer/ mehr begriffen werde, daß
 begriffen werde, wie/ sich am gesunden und kranken
 Menschen, der/ physische, der ätherische, der astralische
 Leib und

lichen Welt sind, in der geistigen Welt sieht und/ sie fruchtbar macht. - Wenn ein Arzt ein noch/
 so frommer Mann ist und seine Ideen hat/ über die geistige Welt, aber in Bezug auf das, was/ er tut,
 aus den Regeln heraus arbeitet, die/ von der materialis-
 tischen Weltanschauung ge/ schaffen worden sind und so kuriert, als wenn/ es nur einen einzigen
 Körper gäbe, dann/ mag er für seine Person noch so spirituell und/ idealistisch sein, er ist trotzdem ein Materialist.
 Es kommt nicht darauf an, daß er glaubt, es/
 kommt vielmehr darauf an, daß er die Kräfte/ in Bewegung zu setzen versteht, die hinter der/ sinn-
 lichen Welt liegen. Ebenso handelt es/ sich nicht darum, daß jemand theoretisch behauptet, die
 Wesenheit des Menschen bestehe aus/ vier Gliedern - wenn das auch alle nachplap/ pern würden -
 sondern darum, daß ein lebendi/ ges Ineinanderspielen dieser Glieder immer/ mehr begriffen werde, daß
 begriffen werde, wie/ sich am gesunden und kranken Menschen, der/ physische, der ätherische, der astralische Leib und

des Ich beteiligt und was wechselseitig mit diesen vier Menschengliedern zusammenhängt. Derjenige, der sich nicht beschäftigt mit dem, was die Theosophie zu geben vermag über das vierte Glied der menschlichen Wesenheit, das Ich, der kann niemals und wenn er noch so viel Anatomie u./ Psychologie studiert, etwas erkennen über die Natur des Blutes, er kann nie und nimmer/mehr etwas Fruchtbares sagen über Krankheiten, die mit der Natur des Blutes zusammenhängen. — Das Blut ist der Ausdruck für die Ichnatur des Menschen, und wenn [und wenn] durch die Zeiten das Volkswort geht: «Blut ist ein ganz besond'rer Saft», so ist damit in der That sehr viel gesagt. Unsere heutige Wissenschaft hat nicht die geringste Ahnung davon, daß man sich in ganz anderer Weise auch zu dem physischen Blute als Forscher zu verhalten hat, als wie zu einem anderen Teile der menschlichen Wesenheit. Wenn die Drüsen der Ausdruck des Ätherleibes sind, so haben wir auch physisch etwas ganz anderes zu sehen in dem, was irgend eine

Drüse, sei es die Leber oder die Milz ist, als wir/ im Blute zu sehen haben; das Blut ist der Aus/druck eines viel höheren menschlichen Gliedes./ nämlich des «Ichs».-

Nun will ich etwas aussprechen, was eigentlich nur/ den vorgerückten Theosophen verständlich sein/ kann: Es erscheint heute dem Menschen ganz/ natürlich, daß wenn er einen Stich in ein/ physisches Glied macht, dann Blut herausfließt./ Er untersucht das Blut mit allen chemischen/ und anderen Methoden und beschreibt nach seinem/ Befund dann, so und so ist das Blut. Man be/schreibt es so, als wenn man irgend einen an/deren Stoff z. B. eine Säure beschreiben würde./ man beachtet das eine dabei gar nicht, was aller/dings einer materialistischen Wissenschaft nicht/ nur unbekannt sein muß, sondern ihr sogar/ als ein Unding, eine Torheit und Phantasterei/ erscheinen muß: Das Blut, was in den Adern rollt, ist gar nicht dasjenige, was herausrinnt./ wenn ich einen Stich mache; denn das Blut/ macht solche Veränderungen durch, wenn es den

Drüse, sei es die Leber oder die Milz ist, als wir/ im Blute zu sehen haben; das Blut ist der Aus/druck eines viel höheren menschlichen Gliedes./ nämlich des «Ichs».-

Nun will ich etwas aussprechen, was eigentlich nur/ den vorgerückten Theosophen verständlich sein/ kann: Es erscheint heute dem Menschen ganz/ natürlich, daß wenn er einen Stich in ein/ physisches Glied macht, dann Blut herausfließt./ Er untersucht das Blut mit allen chemischen/ und anderen Methoden und beschreibt nach seinem/ Befund dann, so und so ist das Blut. Man be/schreibt es so, als wenn man irgend einen an/deren Stoff z. B. eine Säure beschreiben würde./ man beachtet das eine dabei gar nicht, was aller/dings einer materialistischen Wissenschaft nicht/ nur unbekannt sein muß, sondern ihr sogar/ als ein Unding, eine Torheit und Phantasterei/ erscheinen muß: Das Blut, was in den Adern/ rollt, ist gar nicht dasjenige, was herausrinnt./ wenn ich einen Stich mache; denn das Blut/ macht solche Veränderungen durch, wenn es den

Organismus verläßt, daß es etwas ganz anderes
 wird, und unmaßgebend ist es, wenn
 wir das/ ausgeronnene Blut untersuchen wollten im/
 Vergleich zu der Essenz des ganzen
 Blutes im leb/enden Organismus. Blut ist der physische Aus/
 druck für ein höheres
 Glied der menschlichen We/senheit. Schon als Physisches ist es etwas, was/
 seiner Totalität nach nicht physisch untersucht/ werden kann; denn das, was wir sehen, unter/
 suchen können, ist gar nicht dasjenige Blut, so/ sonderbar es zunächst erscheinen mag, welches
 in/ unseren Adern rinnt. In dem Augenblicke, wo/ es bloßgelegt wird, selbst nur durch
 optische Ap/parate – wenn es sogar dahin käme, daß/ man das Blut durch irgend welche
 Methode,/ wie durch Röntgenstrahlen untersuchen könn/te – so untersucht man immer
 das Blut/ noch selbst nicht, sondern nur etwas, das ein äuße/rer Abglanz auf dem physischen
 Felde ist. Diese/ Dinge werden nur nach und nach verstanden/ werden können.
 Es gab schon okkulte Forscher,/ die das behauptet haben, doch sie sind als Phantasten

Organismus verläßt, daß es etwas ganz anderes/ wird, und unmaßgebend ist es, wenn
 wir das/ ausgeronnene Blut untersuchen wollten im/ Vergleich zu der Essenz des ganzen
 Blutes im leb/enden Organismus. Blut ist der physische Aus/
 druck für ein höheres
 Glied der menschlichen We/senheit. Schon als Physisches ist es etwas, was/
 seiner Totalität nach nicht physisch untersucht/ werden kann; denn das, was wir sehen, unter/
 suchen können, ist gar nicht dasjenige Blut, so/ sonderbar es zunächst erscheinen mag, welches
 in/ unseren Adern rinnt. In dem Augenblicke, wo/ es bloßgelegt wird, selbst nur durch
 optische Ap/parate – wenn es sogar dahin käme, daß/ man das Blut durch irgend welche
 Methode,/ wie durch Röntgenstrahlen untersuchen könn/te – so untersucht man immer
 das Blut/ noch selbst nicht, sondern nur etwas, das ein äuße/rer Abglanz auf dem physischen
 Felde ist. Diese/ Dinge werden nur nach und nach verstanden/ werden können.
 Es gab schon okkulte Forscher,/ die das behauptet haben, doch sie sind als Phantasten

angesehen worden von denen, die materialistisch/
 denken, nicht als vernünftige Menschen.
 Alles am gesunden und kranken Menschen hängt/
 aber wirklich zusammen mit der Viergliedrig/
 keit und der Kompliziertheit der menschlichen/
 Natur, und so kommt man auch nur durch die Er/
 kenntnis des Menschen, die der Geisteswissen/
 schaft entnommen ist, zu einer richtigen An/
 schauung über den gesunden und kranken Men/
 schen. Es gibt ganz bestimmte Schäden der/
 menschlichen Natur, die nur dann verstanden/
 werden können, wenn wir uns dessen bewußt/
 sind, daß sie mit der Natur des Ichs zusammen/
 hängen und dann wieder in einer bestimmten/
 Weise und Grenze sich im äußeren Ausdruck des
 Ichs, im Blute, äußern. Dann gibt es bestimmte/
 Schäden des menschlichen Organismus,
 welche auf/
 die Erkenntnis des astralen Leibes zurückführen./
 die dadurch in einer gewissen Weise den äußeren/
 Ausdruck des astralen Leibes, das Nervensystem./
 affizieren. Aber wir müssen die für sich bei der
 zweiten Falle des Feinleibes, nicht als für sich

angesehen worden von denen, die materialistisch/
 denken, nicht als vernünftige Menschen.
 Alles am gesunden und kranken Menschen hängt/
 aber wirklich zusammen mit der Viergliedrig/
 keit und der Kompliziertheit der menschlichen/
 Natur, und so kommt man auch nur durch die Er/
 kenntnis des Menschen, die der Geisteswissen/
 schaft entnommen ist, zu einer richtigen An/
 schauung über den gesunden und kranken Men/
 schen. Es gibt ganz bestimmte Schäden der/
 menschlichen Natur, die nur dann verstanden/
 werden können, wenn wir uns dessen bewußt/
 sind, daß sie mit der Natur des Ichs zusammen/
 hängen und dann wieder in einer bestimmten/
 Weise und Grenze sich im äußeren Ausdruck des
 Ichs, im Blute, äußern. Dann gibt es bestimmte/
 Schäden des menschlichen Organismus,
 welche auf/
 die Erkenntnis des astralen Leibes zurückführen./
 die dadurch in einer gewissen Weise den äußeren/
 Ausdruck des astralen Leibes, das Nervensystem./
 affizieren. Aber nur müssen Sie sich schon bei dem/
 zweiten Falle der Feinheit, mit der hier zu den/

ken ist, bewußt werden. Wenn des Menschen/ Astralleib eine solche Unregelmäßigkeit hat — im Verlaufe des Vortrags werden wir noch darüber/ sprechen, welche Unregelmäßigkeiten gemeint sind/ —, so drückt sich der im Nervensystem aus, und/ dann tritt zunächst etwas Physisches zu Tage in/ einer gewissen Unfähigkeit des Nervensystems, sei/ne Arbeit zu leisten. Wenn es nun seine Tätig/keit nach einer gewissen Richtung hin nicht aus/führen kann, dann pflegen als Folge eine gan/ze Menge aller möglichen Krankheitserscheinung/en aufzutreten: Magen, Herz, Kopf, alles mög/liche kann aus diesem Grunde erkranken. Es braucht/ aber durchaus nicht, wenn irgendeine Krank/heit am Magen ihre Symptome zeigt, zurück/geführt zu werden auf eine Unfähigkeit des Ner/venssystems selbst und daraus auf eine Unregel/mäßigkeit des Astralleibes geschlossen zu werden;/ denn es kann seinen Grund in ganz anderer Richtung/ haben. Diejenigen Krankheitsformen, welche mit/ dem Ich selbst zusammenhängen und dadurch ihren/ Ausdruck im Blut finden, äußern sich in der Regel,

- aber wiederum nur in der Regel - ohne scharfe
 Konturen. Es hängen mit dem Ich die-
 jenigen/ Krankheitsformen zusammen, die als chronische/ Krankheiten auftreten, das was
 sonst zunächst/ wahrgenommen werden kann als dieser oder jener/ Schaden, ist in der
 Regel nur ein Symptom,/ und es kann das oder jenes auftreten; zu Grunde/ aber liegt dabei
 ein Schaden des Blutes, und der hat/ den Ursprung seiner Unregelmäßigkeit in derje/nigen
 Wesenheit, die wir den Ichträger nennen./ Ich könnte Ihnen stundenlang über die Krank/
 heitsformen reden, die sich in chronischer Weise/ äußern, sie alle haben im Ich ihren Grund.
 Vorzugsweise will ich von den Krankheiten sprechen, die/ im ersten Sinne des Wortes
 geerbte sind./ Diese Krankheiten können nur von dem durch/schaut werden, der überhaupt
 die Menschennatur in/ einer gewissen Weise und Richtung geistig betrach/tet. Sagen wir,
 es kommt einer, der chronisch/ krank, d. h. im Grunde niemals recht gesund ist./ es tritt bei
 ihm dies oder jenes Symptom auf, bald/ so, bald anders, er fühlt das oder jenes Unwohlsein

- aber wiederum nur in der Regel - ohne scharfe/ Konturen. Es hängen mit dem Ich die-
 jenigen/ Krankheitsformen zusammen, die als chronische/ Krankheiten auftreten, das was
 sonst zunächst/ wahrgenommen werden kann als dieser oder jener/ Schaden, ist in der
 Regel nur ein Symptom,/ und es kann das oder jenes auftreten; zu Grunde/ aber liegt dabei
 ein Schaden des Blutes, und der hat/ den Ursprung seiner Unregelmäßigkeit in derje/nigen
 Wesenheit, die wir den Ichträger nennen./ Ich könnte Ihnen stundenlang über die Krank/
 heitsformen reden, die sich in chronischer Weise/ äußern, sie alle haben im Ich ihren Grund.
 Vorzugsweise will ich von den Krankheiten sprechen, die/ im ersten Sinne des Wortes
 geerbte sind./ Diese Krankheiten können nur von dem durch/schaut werden, der überhaupt
 die Menschennatur in/ einer gewissen Weise und Richtung geistig betrach/tet. Sagen wir,
 es kommt einer, der chronisch/ krank, d. h. im Grunde niemals recht gesund ist./ es tritt bei
 ihm dies oder jenes Symptom auf, bald/ so, bald anders, er fühlt das oder jenes Unwohlsein

u. s. w. tieferdlich als sich zeigen, daß wenn tief
 auf den Grund der Sache sieht und daß wenn vor
 allen Dingen darauf zu achten hat: Ja wie ist
 denn der eigentliche Grundcharakter des Ich bei
 dem betreffenden Menschen beschaffen? Was
 ist es denn eigentlich? Und derjenige, der wirk/
 lich etwas weiß, kann sagen, daß ganz bestimm/
 te Formen der chronischen Krankheiten mit/
 diesem oder jenem seelischen Grundcharakter des Ich zu/
 sammenhängen. Andere Krankheiten zeigen/
 sich bei dem Menschen, der zu Ernst und
 Würde/ neigt, andere bei dem, welchen dieses völlig/
 unberührt läßt, wie man sagt, darauf
 «pfeift». Das kann nur angedeutet werden als
 Finger/zeig in diesem bedeutsamen Kapitel.
 Aber Sie sehen schon, daß viel darauf ankommt,
 sich/ klar darüber zu werden, welchen Menschen man/
 vor sich hat; man muß die Möglichkeit haben/
 hineinzuschauen, welche Grundcharakter-Färbung/
 sein Ich hat, sonst was man auch anwenden/
 würde, man würde unbedingt danebengreifen,
 wenn nicht ein Zufall jemanden auf das Richtige

u. s. w. Da handelt es sich darum, daß man tief/ auf den Grund der Sache sieht und daß
 man vor/ allen Dingen darauf zu achten hat: Ja wie ist/ denn der eigentliche Grundcha-
 rakter des Ich bei/ dem betreffenden Menschen beschaffen? Was/ ist es denn eigentlich?
 Und derjenige, der wirk/ lich etwas weiß, kann sagen, daß ganz bestimm/ te Formen der
 chronischen Krankheiten mit/ diesem oder jenem seelischen Grundcharakter des Ich zu/
 sammenhängen. Andere Krankheiten zeigen/ sich bei dem Menschen, der zu Ernst und
 Würde/ neigt, andere bei dem, welchen dieses völlig/ unberührt läßt, wie man sagt, darauf
 «pfeift». Das kann nur angedeutet werden als Finger/zeig in diesem bedeutsamen Kapitel.
 Aber Sie sehen schon, daß viel darauf ankommt, sich/ klar darüber zu werden, wel-
 chen Menschen man/ vor sich hat; man muß die Möglichkeit haben/ hineinzuschauen,
 welche Grundcharakter-Färbung/ sein Ich hat, sonst was man auch anwenden/ würde,
 man würde unbedingt danebengreifen,/ wenn nicht ein Zufall jemanden auf das Richtige

hoffen sollte; mancher Arzt hat ja einen solchen richtig/en Instinkt.

Das Wesentlichen wird es sich darum handeln, daß/ in Bezug auf Heilung dieser Krankheiten die ganze/ Umgebung des Menschen zu berücksichtigen sein/ wird, insofern sie auf sein Ich einen mehr oder/ minder direkten oder indirekten Einfluß aus/üben kann. Über die ganze Umgebung des/ Menschen wird man manchmal urteilen müs/sen, wenn man denselben ebenso kennen ge/lernt hat, daß man ihn in diese oder jene Natur/umgebung zu bringen hat: Während des Som/mers in diese Luft, während des Winters in ein/ anderes Klima. Auch der Beruf muß berücksich/tigt werden, sein möglicher Wechsel, z. B. über/haupt einen Rat zu geben, diese oder jene Ab/wechselung im Leben eintreten zu lassen. Hier/ wird es sich besonders darum handeln, daß man/ das Richtige trifft, was mit dem Grundcharak/ter des Ich zusammenstimmt. Vor allen Dingen/ wird vom Arzte zu verlangen sein, daß er eine/ breite Lebenserfahrung hat und sich ganz in die Na-

stoßen sollte; mancher Arzt hat ja einen solchen richtig/en Instinkt.

Im Wesentlichen wird es sich darum handeln, daß/ in Bezug auf Heilung dieser Krankheiten die ganze/ Umgebung des Menschen zu berücksichtigen sein/ wird, insofern sie auf sein Ich einen mehr oder/ minder direkten oder indirekten Einfluß aus/üben kann. Über die ganze Umgebung des/ Menschen wird man manchmal urteilen müs/sen, wenn man denselben ebenso kennen ge/lernt hat, daß man ihn in diese oder jene Natur/umgebung zu bringen hat: Während des Som/mers in diese Luft, während des Winters in ein/ anderes Klima. Auch der Beruf muß berücksich/tigt werden, sein möglicher Wechsel, z. B. über/haupt einen Rat zu geben, diese oder jene Ab/wechselung im Leben eintreten zu lassen. Hier/ wird es sich besonders darum handeln, daß man/ das Richtige trifft, was mit dem Grundcharak/ter des Ich zusammenstimmt. Vor allen Dingen/ wird vom Arzte zu verlangen sein, daß er eine/ breite Lebenserfahrung hat und sich ganz in die Na-

hier ist bloß dasjenige zu sagen, was
 gegen die Natur ist, wo bloß das bloß das
 was nicht jenseit sein, seinen Beruf, seine Tätig-
 keit wechseln u. s. w. Dies kann natürlich
 nicht immer durchgeführt werden, aber wir sprechen hier
 nicht über soziale Fragen, sondern über die medi-
 zinsche Seite der Sache. Es kann z. B. bei man-
 chem Menschen vorkommen, daß er eine Zeit lang,
 hoch im Gebirge, sich eine Grippe erkrankt,
 die für solche Krankheiten, die sich äußerlich
 als chronische zeigen und die mit der Natur/
 des Blutes zusammenhängen, physisch und geistig
 als Heilfaktoren anzusehen wären.
 Dann kommen wir zu denjenigen Krankheiten,
 welche ursprünglich in der Unregelmäßig-
 keit des Astralleibes zu suchen sind, zu einer bestimm-
 ten Unfähigkeit des Nervensystems. Nun
 hängt ein großer Teil der vorkommenden okkul-
 ten Krankheiten mit dem zusammen, was eben
 besprochen worden ist. Die meisten dieser Krank-
 heiten hängen sogar damit zusammen; denn

tur des Menschen hineinversetzen kann, um/ sagen zu können: Der betreffende Mensch
 sollte/ dies und jenes tun, seinen Beruf, seine Tätig/keit wechseln u. s. w. Dies kann nat-
 ürlich nicht/ immer durchgeführt werden, aber wir sprechen hier/ nicht über soziale Fra-
 gen, sondern über die medi/zinsische Seite der Sache. Es kann z. B. bei man/chem Men-
 schen umgehend viel dadurch ge/wirkt werden, daß er eine Zeit lang, statt/ in der Ebene,
 hoch im Gebirge lebt. Das sind/ Dinge, die für solche Krankheiten, die sich äußer/lich als
 chronische zeigen und die mit der Natur/ des Blutes zusammenhängen, physisch und geistig/
 als Heilfaktoren anzusehen wären.

Dann kommen wir zu denjenigen Krankheiten,/ welche ursprünglich in der Unregelmäßig-
 keit des/ Astralleibes zu suchen sind, zu einer bestimm/ten Unfähigkeit des Nervensystems. Nun
 hängt/ ein großer Teil der vorkommenden okkul-ten Krankheiten mit dem zusammen, was eben/
 besprochen worden ist. Die meisten dieser Krank/heiten hängen sogar damit zusammen; denn

es ist ein Aberglauben zu meinen, daß in vielen Fällen, wo einer am Magen oder Herzen leidet, da oder dort Unregelmäßigkeiten hat, daß er/ dann richtig kuriert würde, wenn man direkt/ auf diese Krankheits-Symptome losgehen wür/de. Das Wesentliche an der Krankheit kann/ dadurch entstanden sein, daß das Nervensystem/ nach der in Frage kommenden Richtung un/fähig geworden ist zu funktionieren, nach der/ Seite z. B. hin, nach der es in seinen Beweg/ungen die Aufgabe hat, das Herz zu unterstützen./ In diesem Falle ist es ganz unnötig das Herz zu/ malträtieren, oder den Magen, denen/ im Grunde genommen nichts zu fehlen braucht/ und bei denen sich nur Unregelmäßigkeiten/ zeigen, weil die Nerven, die diese Teile/ versorgen sollen, un/fähig geworden sind, ihre/ Aufgaben zu erfüllen. Wenn der Magen er/krankt ist und man ihn durch Salzsäure oder/ dergleichen behandelt, so macht man da einen Fehler. Eine Lokomotive z. B., die immer in/ unregelmäßigster Art läuft u. meistens zu spät

es ist ein Aberglauben zu meinen, daß in vielen/ Fällen, wo einer am Magen oder Herzen leidet,/ da oder dort Unregelmäßigkeiten hat, daß er/ dann richtig kuriert würde, wenn man direkt/ auf diese Krankheits-Symptome losgehen wür/de. Das Wesentliche an der Krankheit kann/ dadurch entstanden sein, daß das Nervensystem/ nach der in Frage kommenden Richtung un/fähig geworden ist zu funktionieren, nach der/ Seite z. B. hin, nach der es in seinen Beweg/ungen die Aufgabe hat, das Herz zu unterstützen./ In diesem Falle ist es ganz unnötig das Herz zu/ malträtieren, oder den Magen, denen/ im Grunde genommen nichts zu fehlen braucht/ und bei denen sich nur Unregelmäßigkeiten/ zeigen, weil die Nerven, die diese Teile/ versorgen sollen, un/fähig geworden sind, ihre/ Aufgaben zu erfüllen. Wenn der Magen er/krankt ist und man ihn durch Salzsäure oder/ dergleichen behandelt, so macht man da einen Fehler. Eine Lokomotive z. B., die immer in/ unregelmäßigster Art läuft u. meistens zu spät

ankommt, würde man vergeblich auszubessern/ suchen, trotz allem Herumkurieren kommt/ sie z. B. doch stets zu spät. In Wahrheit findet/ man den Fehler nach einiger Zeit nicht in der/ Maschine, sondern in deren Führer, der sich in/ der Regel betrinkt. Würde man gleich bei dem/ Lokomotiv-Führer anfangen, so würde man/ das Richtige getroffen haben.

So kann man auch vielfach durchaus sehen, daß/ man, anstatt bei dem Magen, bei den diesen/ versorgenden Nerven anzufangen hat, um eine/ Magenerkrankung zu kurieren. Sie werden/ ja auch in der materialistischen Medizin man/che solcher Bemerkungen finden, aber darauf kommt/ es nicht allein an, damit ist nichts getan, son/ dern nur dann, wenn man weiß, daß die Ner/ ven der Ausdruck des Astralleibes sind und er/ kennen kann, daß dort der Ursprung der Un/ regelmäÙigkeiten zu suchen ist, kann man/ wirksam eingreifen.

Auf was kommt es denn zunächst an bei solchen/ Krankheiten, die auf den Astralleib zurückzu/

ankommt, würde man vergeblich auszubessern/ suchen, trotz allem Herumkurieren kommt/ sie z. B. doch stets zu spät. In Wahrheit findet/ man den Fehler nach einiger Zeit nicht in der/ Maschine, sondern in deren Führer, der sich in/ der Regel betrinkt. Würde man gleich bei dem/ Lokomotiv-Führer anfangen, so würde man/ das Richtige getroffen haben.

So kann man auch vielfach durchaus sehen, daß/ man, anstatt bei dem Magen, bei den diesen/ versorgenden Nerven anzufangen hat, um eine/ Magenerkrankung zu kurieren. Sie werden/ ja auch in der materialistischen Medizin man/che solcher Bemerkungen finden, aber darauf kommt/ es nicht allein an, damit ist nichts getan, son/ dern nur dann, wenn man weiß, daß die Ner/ ven der Ausdruck des Astralleibes sind und er/ kennen kann, daß dort der Ursprung der Un/ regelmäÙigkeiten zu suchen ist, kann man/ wirksam eingreifen.

Auf was kommt es denn zunächst an bei solchen/ Krankheiten, die auf den Astralleib zurückzu/

führen sind? Zunächst kommt es bei der Behand/lungswaise solcher Krankheiten an auf das, was man «Diät» nennt, darauf daß die richtige Zu/sammensetzung der Speisen gerade das Richtige/ trifft, was auf diesen individuellen Menschen/ paßt, und darüber kann man überhaupt nichts/ wissen, wenn man sich nur allein auf eine/ naturalistische Wis/senschaft stützt.

Man muß sich darüber klar sein, daß alles, was/ um uns herum ist in der großen, weiten Welt/ als Makrokosmos einen Bezug hat zu unserem/ komplizierten Innern, zu dem Mikrokos/mos, daß also ein jedes Speisemittel, das im/ Umfange unserer Welt gefunden werden kann,/ in einer ganz bestimmten Verwandtschaft zu/ dem steht, was sich in unserem Organismus/ befindet. Sie haben ja alle kennengelernt,/ wie der Mensch eine lange Evolution durc/ macht hat und wie seine ganze äußere Natur/ sich allmählich durch sie entwickelt hat. Wir/ sind zu rückgegangen bis zur alten Saturn-Zeit, wo der gess/ige Leib noch etwas ganz anderes war,

führen sind? Zunächst kommt es bei der Behand/lungswaise solcher Krankheiten an auf das, was man «Diät» nennt, darauf daß die richtige Zu/sammensetzung der Speisen gerade das Richtige/ trifft, was auf diesen individuellen Menschen/ paßt, und darüber kann man überhaupt nichts/ wissen, wenn man sich nur allein auf eine/ naturalistische Wis/senschaft stützt.

Man muß sich darüber klar sein, daß alles, was/ um uns herum ist in der großen, weiten Welt/ als Makrokosmos einen Bezug hat zu unserem/ komplizierten Innern, zu dem Mikrokos/mos, daß also ein jedes Speisemittel, das im/ Umfange unserer Welt gefunden werden kann,/ in einer ganz bestimmten Verwandtschaft zu/ dem steht, was sich in unserem Organismus/ befindet. Sie haben ja alle kennengelernt,/ wie der Mensch eine lange Evolution durc/ macht hat und wie seine ganze äußere Natur/ sich allmählich durch sie entwickelt hat. Wir/ sind zu rückgegangen bis zur alten Saturn-Zeit, wo der gess/ige Leib noch etwas ganz anderes war,

als beim heutigen Menschen, haben erfahren, daß auf der Sonne dem Menschen der Ätherleib, und auf dem Monde der Astralleib gegeben wurde, daß die Menschen in ihrer Evolution die niederen Reiche – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich – aus sich ausgeschieden haben und sich allmählich Organe bildeten entsprechend dem, was sie aus sich heraussetzten. Bei der Scheidung des mineralischen Reiches sind ganz bestimmte in/nere Organisationen entstanden: Das Herz könnte nicht entstehen, wenn in der äußeren Natur nicht gewisse pflanzliche, mineralische Bildungen sich vollzogen hätten. Es steht, was äußerlich da ist, zu seinem – des Menschen – Innern in Beziehung, von jedem Naturprodukt draußen müssen wir wissen, wie es zum Innern des Menschen sich verhält und wie in jedem individuellen Fall das Äußere verwendet werden muß, damit der Makrokosmos in der richtigen Weise den Mikrokosmos zusammensetzen kann, sonst wird in den Menschen aus dem Makrokosmos dasjenige hineingestopft, was für ihn gar nicht paßt.

als beim heutigen Menschen, haben erfahren, daß auf der Sonne dem Menschen der Ätherleib, und auf dem Monde der Astralleib gegeben wurde, daß die Menschen in ihrer Evolution die niederen Reiche – Mineral-, Pflanzen- und Tierreich – aus sich ausgeschieden haben und sich allmählich Organe bildeten entsprechend dem, was sie aus sich heraussetzten. Bei der Scheidung des mineralischen Reiches sind ganz bestimmte in/nere Organisationen entstanden: Das Herz könnte nicht entstehen, wenn in der äußeren Natur nicht gewisse pflanzliche, mineralische Bildungen sich vollzogen hätten. Es steht, was äußerlich da ist, zu seinem – des Menschen – Innern in Beziehung, von jedem Naturprodukt draußen müssen wir wissen, wie es zum Innern des Menschen sich verhält und wie in jedem individuellen Fall das Äußere verwendet werden muß, damit der Makrokosmos in der richtigen Weise den Mikrokosmos zusammensetzen kann, sonst wird in den Menschen aus dem Makrokosmos dasjenige hineingestopft, was für ihn gar nicht paßt.

Die haben wir in der Geisteswissenschaft die eigent/lichen Gründe zu suchen, die unser Urteil leiten/ können, und es ist immer oberflächlich, wenn/ in einem Erkrankungsfall eine Diät bestimmt/ werden soll, die der Statistik, oder der Chemie/ entnommen wird, denn da handelt es sich/ um eine ganz andere Frage, um ganz andere/ Dinge, als man gewöhnlich annimmt.

So also sehen wir, wie hier das geistige Erken/nen dasjenige durchströmen und durchglühen/ muß, was mit dem gesunden und kranken/ Menschen zu tun hat.

Nun gibt es gewisse Krankheitsformen, welche man mehr chronisch, als akut nennen/ könnte, die aber doch zusammenhängen kön/nen mit der Natur des menschlichen Äther/leibes und welche daher ihren Ausdruck in den/ Drüsenorganen des Menschen finden. Diese Krankheiten haben in der Regel oder gar nichts/ mit dem zu tun, was wir Generationen-Vererbung nennen; dagegen haben sie viel zu tun/ mit den Volks-, Rassen- und Stammeszusam-

Da haben wir in der Geisteswissenschaft die eigent/lichen Gründe zu suchen, die unser Urteil leiten/ können, und es ist immer oberflächlich, wenn/ in einem Erkrankungsfall eine Diät bestimmt/ werden soll, die der Statistik, oder der Chemie/ entnommen wird, denn da handelt es sich/ um eine ganz andere Frage, um ganz andere/ Dinge, als man gewöhnlich annimmt.

So also sehen wir, wie hier das geistige Erken/nen dasjenige durchströmen und durchglühen/ muß, was mit dem gesunden und kranken/ Menschen zu tun hat.

Nun gibt es gewisse Krankheitsformen, welche man mehr chronisch, als akut nennen/ könnte, die aber doch zusammenhängen kön/nen mit der Natur des menschlichen Äther/leibes und welche daher ihren Ausdruck in den/ Drüsenorganen des Menschen finden. Diese Krankheiten haben in der Regel oder gar nichts/ mit dem zu tun, was wir Generationen-Vererbung nennen; dagegen haben sie viel zu tun/ mit den Volks-, Rassen- und Stammeszusam-

man freygan, Sie sind in der Menschenseit finden,
 sodas wir in den Krankheiten, die aus dem Atherleib
 hervorkommen, in Erwägung ziehen müssen? Hat diese Krankheit ein Russe oder ein Deutscher, ein Norweger
 oder ein Italiener? Denn sie äußern sich dann ganz verschieden, weil der Atherleib
 mit diesen Dingen zusammenhängt. So wird z. B. auf dem Gebiete der materialistischen
 Medizin ein großer Fehler gemacht; in ganz West-Europa wird als absolute Lehre auf-
 gestellt, wie die Rückenmarks-Darstellung kuriert werden soll, diese Krankheit wird in der Regel
 richtig beurteilt für die westeuropäische Bevölkerung, aber ganz falsch für die osteuropä-
 ische. Nun können Sie sich denken, daß dieses einen gewissen Umblick erfordert, beson-
 ders bei der heutigen Völkermischung, da ja die einzelnen Völker keineswegs mehr, wie früher,
 von einander abgeschlossen sind. Heute variieren diese Dinge in der mannigfaltigsten
 Weise, und nur derjenige, der hierin richtig zu sondern versteht, kann sich darüber

menhängen, die sich in der Menschenwelt finden, / sodas wir in den Krankheiten, die ih-
 ren Ursprung/ im Atherleib haben und die als Drüsenkrankheiten/ herauskommen, in Er-
 wägung ziehen müssen? Hat diese Krankheit ein Russe oder ein Deut/scher, ein Norweger
 oder ein Italiener? Denn/ sie äußern sich dann ganz verschieden, weil der/ Atherleib
 mit diesen Dingen zusammenhängt./ So wird z. B. auf dem Gebiete der materialisti/schen
 Medizin ein großer Fehler gemacht; in ganz/ West-Europa wird als absolute Lehre aufge-
 stellt,/ wie die Rückenmarks-/Darstellung kuriert werden/ soll, diese Krankheit wird in der Regel
 richtig/ beurteilt für die westeuropäische Bevölkerung,/ aber ganz falsch für die osteuropä-
 ische. Nun kön/nen Sie sich denken, daß dieses einen gewissen/ Umblick erfordert, beson-
 ders bei der heutigen Völ/kermischung, da ja die einzelnen Völker kei/neswegs mehr, wie
 früher, von einander abgeschlos/sen sind. Heute variieren diese Dinge in der/ mannigfal-
 tigsten Weise, und nur derjenige, der/ hierin richtig zu sondern versteht, kann sich darüber

ein richtiges Urteil bilden und es vermeiden, diese Krankheiten in Bausch und Bogen zu behandeln wie jede andere auch, jede andere akute Krankheit. Vor allen Dingen muß man sich eines bewußt werden: Nämlich, daß die verschiedenen Organe des Menschen, die unter dem Einfluß des Ätherleibes stehen, in einem ganz bestimmten Verhältnis auch zu einander stehen. So gibt es ein ganz bestimmtes Verhältnis zwischen Herz und Hirn eines Menschen, und dieses Verhältnis ist in einer gewissen Weise, aber auch nur bildlich-symbolisch so ausgedrückt, daß wir sagen können, sie verhalten sich wie/ Sonne und Mond zu einander. Wir müssen uns klar sein, daß, wenn eine Erkrankung im Herzen auftritt, insofern sie im Ätherleib wurzelt, sie so zurückwirken muß auf das Gehirn, wie etwa dasjenige, was auf der Sonne geschieht, zurückwirkt auf den Mond; denn diese Dinge stehen in einem Zusammenhange, und derselbe wird auch so bezeichnet, daß man das Bild in der okkulten Medizin anwendet.

ein richtiges Urteil bilden und es vermeiden, diese Krankheiten in Bausch und Bogen zu behandeln wie jede andere auch, jede andere akute Krankheit. Vor allen Dingen muß man sich eines bewußt werden: Nämlich, daß die verschiedenen Organe des Menschen, die unter dem Einfluß des Ätherleibes stehen, in einem ganz bestimmten Verhältnis auch zu einander stehen. So gibt es ein ganz bestimmtes Verhältnis zwischen Herz und Hirn eines Menschen, und dieses Verhältnis ist in einer gewissen Weise, aber auch nur bildlich-symbolisch so ausgedrückt, daß wir sagen können, sie verhalten sich wie/ Sonne und Mond zu einander. Wir müssen uns klar sein, daß, wenn eine Erkrankung im Herzen auftritt, insofern sie im Ätherleib wurzelt, sie so zurückwirken muß auf das Gehirn, wie etwa dasjenige, was auf der Sonne geschieht, zurückwirkt auf den Mond; denn diese Dinge stehen in einem Zusammenhange, und derselbe wird auch so bezeichnet, daß man das Bild in der okkulten Medizin anwendet.

zu kann auf die Konstruktion der verschiedenen/ Organe des Menschen: die Bezeichnungen der Him/melskörper: Milz = aus dem Saturn, Galle =/ aus dem Mars, Leber = aus dem Jupiter. Wenn/ Sie nun die gegenseitigen Verhältnisse dieser Ge/stirne studieren, so können Sie sich ein Bild/ verschaffen von dem Verhältnis der einzelnen mensch/lichen Organe zu einander. Es ist unmöglich, daß/ die Galle erkrankt, d. h. vom Ätherleib aus, ohne/ daß deren Krankheit auf die anderen Organe in/ irgend einer Weise mit hinwirkt und zwar in/ demselben Verhältnis, wie die Mars-Einwir/ung zu unserem Planetensystem erfolgt. So/ also muß man diese Zusammenhänge der ein/zelnern Organe kennen zu lernen suchen. Und/ nun sind das vorzugsweise die Krankheiten, für/ welche spezifische Heilmittel anzuwenden sind./ hier treten die Heilmittel ein, die Sie draußen/ im Pflanzen- und Mineralreich finden, aber erst./ wenn wir wissen, daß eine Krankheit im Äther/leib begründet ist und daß sie dadurch in einem/ gewissen Zusammenhang steht mit dem Drüsen-

en kann auf die Konstruktion der verschiedenen/ Organe des Menschen: die Bezeichnungen der Him/melskörper: Milz = aus dem Saturn, Galle =/ aus dem Mars, Leber = aus dem Jupiter. Wenn/ Sie nun die gegenseitigen Verhältnisse dieser Ge/stirne studieren, so können Sie sich ein Bild/ verschaffen von dem Verhältnis der einzelnen mensch/lichen Organe zu einander. Es ist unmöglich, daß/ die Galle erkrankt, d. h. vom Ätherleib aus, ohne/ daß deren Krankheit auf die anderen Organe in/ irgend einer Weise mit hinwirkt und zwar in/ demselben Verhältnis, wie die Mars-Einwir/ung zu unserem Planetensystem erfolgt. So/ also muß man diese Zusammenhänge der ein/zelnern Organe kennen zu lernen suchen. Und/ nun sind das vorzugsweise die Krankheiten, für/ welche spezifische Heilmittel anzuwenden sind./ hier treten die Heilmittel ein, die Sie draußen/ im Pflanzen- und Mineralreich finden, aber erst./ wenn wir wissen, daß eine Krankheit im Äther/leib begründet ist und daß sie dadurch in einem/ gewissen Zusammenhang steht mit dem Drüsen-

passieren, deren Kommen aus dem Heilmittel
finden, der den Komplex dieses Zusammen-
hänge organisieren können. In Bezug darauf kom-
men vorzugsweise diejenigen Krankheiten
vor, bei denen man zu beachten hat 1. die
Hauptsache, den Atherleib 2., daß sie mit
dem Volks- und Rassencharakter zusammenhängen.
Bei diesen ist der Fall, daß Spezifika in der
Anwendung kommen können.

s. Textvergleich S. 152-153
linke Spalte

Nun haben Sie vielleicht die Vorstellung be-
kommen: Ja wenn man also den Menschen
dahin und dorthin schicken müßte, er aber an ei-
nen Beruf gebunden ist, dann kann man ihm
nicht helfen; da treten in der Tat die physischen
Methoden als etwas Betrachtungswürdiges auf.
Dasjenige, was physische Methode zu nennen ist,
kommt in Betracht, wenn man die Krankheiten
im Ich des Menschen zu suchen hat, die dann
angewandten physischen Heilmittel können
dann ein vollgültiger Ersatz sein für die psychi-
schen Einwirkungen. Überall können Sie
sehen, wie die Menschenseele beim Genießen

system, dann können wir das Heilmittel/ finden, das den Komplex dieser Zusammen-
hänge reparieren kann. In Bezug darauf kom/men vorzugsweise diejenigen Krankhei-
ten/ vor, bei denen man zu beachten hat 1. die/ Hauptsache, den Atherleib 2., daß sie mit
dem/ Volks- und Rassencharakter zusammenhängen./ Bei diesen ist der Fall, daß Spezi-
fika in An/wendung kommen können.

Nun haben Sie vielleicht die Vorstellung be/kommen: Ja wenn man also den Men-
schen/ dahin und dorthin schicken müßte, er aber an ei/nen Beruf gebunden ist, dann
kann man ihm/ nicht helfen; da treten in der Tat die physischen/ Methoden als etwas
Wirksames auf. Dasjenige,/ was physische Methode zu nennen ist, kommt/ in Betracht,
wenn man die Krankheiten/ im Ich des Menschen zu suchen hat, die dann/ angewand-
ten physischen Heilmittel können/ dann ein vollgültiger Ersatz sein für die psychi-
schen Einwirkungen. Überall können Sie/ sehen, wie die Menschenseele beim Genießen

der Landluft, nicht nur der frischen Luft, sondern an der Freude, welche die Seele erlebt, / gesundet, und diese psychische Einwirkung geht / weiter bis auf den Körper. – Nun kann der /jenige, der ein psychischer Heiler ist, durch den / Einfluß von Mensch zu Mensch, solch eine Sache, / eine Landluft u. dergl. ersetzen; hier kommen die psychischen Methoden in Anwendung, / und sie haben die stärkste Wirkung in dieser Form der Erkrankung, weil der größte Teil die / ser Unregelmäßigkeiten im Ätherleibe seine Ursache hat. –

Dann kommen wir zu den Krankheiten, die wir als solche des Astralleibes charakterisiert haben, es sind die selteneren; da verlieren die / psychischen Methoden ihren großen Wert, und es treten diätetische Maßregeln dafür ein. Erst / wenn man weiß, daß man es zu tun hat mit / dem, was wir mit der dritten Charakterform bezeichnen, dann treten äußere, medizinische Heil / mittel ein, z. B. diätetische, welche die unregelmäßige Function des Ätherleibes wieder herstellt. Wenn man den Men-

der Landluft, nicht nur der frischen Luft, sondern an der Freude, welche die Seele erlebt, / gesundet, und diese psychische Einwirkung geht / weiter bis auf den Körper. – Nun kann der /jenige, der ein psychischer Heiler ist, durch den / Einfluß von Mensch zu Mensch, solch eine Sache, / eine Landluft u. dergl. ersetzen; hier kommen die psychischen Methoden in Anwendung, / und sie haben die stärkste Wirkung in dieser Form der Erkrankung, weil der größte Teil die / ser Unregelmäßigkeiten im Ätherleibe seine Ursache hat. –

Dann kommen wir zu den Krankheiten, die wir als solche des Astralleibes charakterisiert haben, es sind die selteneren; da verlieren die / psychischen Methoden ihren großen Wert, und es treten diätetische Maßregeln dafür ein. Erst / wenn man weiß, daß man es zu tun hat mit / dem, was wir mit der dritten Charakterform bezeichnen, dann treten äußere, medizinische Heil / mittel ein, z. B. diätetische, welche die unregelmäßige Function des Ätherleibes wieder herstellt. Wenn man den Men-

pfen in seiner Kompliziertheit betrachtet, dann
 kommt es auch in den Heilweisen auf eine
 dem/entsprechende Kompliziertheit hinaus. Diejenigen/
 Krankheiten, die sich auf den physischen Leib be-
 ziehen, das sind die eigentlichen Infektions/krankheiten, das ist ein
 wichtiges Kapitel, das wir genauer in einem der nächsten Vorträge betrachten wollen,
 wenn wir den wirklichen, richtigen Ursprung der «Zehn Gebote» kennen lernen; denn
 Sie werden sehen, daß/ alles dieses in einem tiefen Zusammenhange steht.

Diese vier Charakterformen der Krankheiten zeigen uns, daß es da auf gründliche
 Erkenntnis/ der ganzen Natur ankommt, nicht nur der physischen Natur, sondern
 erst recht wieder der geistig/en, weil ja das Physische den Geist als Grund/
 lage hat. Wir haben auch noch nicht alles erschöpft, es sind noch karmische Ursachen,
 welche bei den/ Krankheiten der Menschen mitspielen, und das/ ist das fünfte,
 was in Betracht kommt. Es wird/ sich uns nach und nach einiges enthüllen über diese

schen in seiner Kompliziertheit betrachtet, dann/ kommt es auch in den Heilweisen auf eine
 dem/entsprechende Kompliziertheit hinaus. Diejenigen/ Krankheiten, die sich auf den
 physischen Leib be/ziehen, das sind die eigentlichen Infektions/krankheiten, das ist ein
 wichtiges Kapitel, das wir genauer in einem der nächsten Vorträge betrachten wollen,
 wenn wir den wirklichen, richtigen Ursprung der «Zehn Gebote» kennen lernen; denn
 Sie werden sehen, daß/ alles dieses in einem tiefen Zusammenhange steht.

Diese vier Charakterformen der Krankheiten zeigen uns, daß es da auf gründliche
 Erkenntnis/ der ganzen Natur ankommt, nicht nur der physischen Natur, sondern
 erst recht wieder der geistig/en, weil ja das Physische den Geist als Grund/
 lage hat. Wir haben auch noch nicht alles erschöpft, es sind noch karmische Ursachen,
 welche bei den/ Krankheiten der Menschen mitspielen, und das/ ist das fünfte,
 was in Betracht kommt. Es wird/ sich uns nach und nach einiges enthüllen über diese

fünf verschiedenen Formen des Erkrankens beim/ Menschen. Eine Wendung zum Bes-
 seren kann/ erst eintreten in Bezug auf die medizinische/ Denkungsweise, wenn sie sich
 ganz durchdring/en wird mit der Erkenntnis der wirklichen/ Menschennatur, vorher ha-
 ben wir überhaupt/ keine wahre, vollständige Medizin. Sie dürfen/ nicht glauben, daß,
 obwohl diese Dinge jetzt/ erst wieder erkannt werden, daß diese Auf/fassung nicht auch
 eine alte Weisheit ist; die/ Medizin hat aus der geistigen Erkenntnis ih/ren Ausgang ge-
 nommen, ist aber immer ma/materialistischer geworden, und vielleicht an keiner/ Wissen-
 schaft kann man deutlicher sehen, wie/ der Materialismus über die Menschheit herein/
 gebrochen ist, als an der medizinischen, sodaß die/ Erkenntnis der viergliedrigen We-
 senheit des Men/schen vollständig abhanden gekommen ist und unver/standen bleibt.
 Daß sich der Materialismus auf/ dem medizinischen Gebiete in so weit greifen/der Wei-
 se geltend machen würde, das haben hell/sehende Menschen wahrgenommen, sie haben

fünf verschiedenen Formen des Erkrankens beim/ Menschen. Eine Wendung zum Bes-
 seren kann/ erst eintreten in Bezug auf die medizinische/ Denkungsweise, wenn sie sich
 ganz durchdring/en wird mit der Erkenntnis der wirklichen/ Menschennatur, vorher ha-
 ben wir überhaupt/ keine wahre, vollständige Medizin. Sie dürfen/ nicht glauben, daß,
 obwohl diese Dinge jetzt/ erst wieder erkannt werden, daß diese Auf/fassung nicht auch
 eine alte Weisheit ist; die/ Medizin hat aus der geistigen Erkenntnis ih/ren Ausgang ge-
 nommen, ist aber immer ma/materialistischer geworden, und vielleicht an keiner/ Wissen-
 schaft kann man deutlicher sehen, wie/ der Materialismus über die Menschheit herein/
 gebrochen ist, als an der medizinischen, sodaß die/ Erkenntnis der viergliedrigen We-
 senheit des Men/schen vollständig abhanden gekommen ist und unver/standen bleibt.
 Daß sich der Materialismus auf/ dem medizinischen Gebiete in so weit greifen/der Wei-
 se geltend machen würde, das haben hell/sehende Menschen wahrgenommen, sie haben

gesehen, wie um sie herum alles materialistisch
 zu denken begann und noch mehr dar-
 in fortfahr/en würde; Paracelsus, den man für einen/
 Phantasten im Lager der Materia-
 listen ansieht, hat zu seiner Zeit schon darauf hingewiesen, daß/
 die Medizin sich an-
 schicke materialistisch zu/ werden. Er macht darauf aufmerksam, wie/
 sich eine auf den
 Geist gehende, medizinische/
 Anschauung gegenüber dem ausnimmt, was/
 auf rein ma-
 terialistischem Felde gewonnen wird./
 Heute wird das in den wenigsten Kreisen ein/ge-
 sehen, und es wird in der Jetztzeit vielleicht noch/
 schwerer, als zu des Paracelsus Zei-
 ten, mit/ einer auf diesem Gebiete paracelsisch ge-
 haltenen Denkungsart durchzudringen;
 denn da/mals stand das medizinische Denken nicht so schroff/
 dem Denken des Paracel-
 sus gegenüber, wie/ heute die medizinische Wissenschaft fremd und ohne/
 die Möglich-
 keit eines Verständnisses einem/
 wirklichen Eindringen mit geistigen Blicken/ in die gei-
 stige Natur des Menschen gegen/übersteht. -

gesehen, wie um sie herum alles materialistisch/ zu denken begann und noch mehr dar-
 in fortfahr/en würde; Paracelsus, den man für einen/ Phantasten im Lager der Materia-
 listen ansieht, hat zu seiner Zeit schon darauf hingewiesen, daß/
 die Medizin sich an-
 schicke materialistisch zu/ werden. Er macht darauf aufmerksam, wie/
 sich eine auf den
 Geist gehende, medizinische/
 Anschauung gegenüber dem ausnimmt, was/
 auf rein ma-
 terialistischem Felde gewonnen wird./
 Heute wird das in den wenigsten Kreisen ein/ge-
 sehen, und es wird in der Jetztzeit vielleicht noch/
 schwerer, als zu des Paracelsus Zei-
 ten, mit/ einer auf diesem Gebiete paracelsisch ge-
 haltenen Denkungsart durchzudringen;
 denn da/mals stand das medizinische Denken nicht so schroff/
 dem Denken des Paracel-
 sus gegenüber, wie/ heute die medizinische Wissenschaft fremd und ohne/
 die Möglich-
 keit eines Verständnisses einem/
 wirklichen Eindringen mit geistigen Blicken/ in die gei-
 stige Natur des Menschen gegen/übersteht. -

Erst wenn die Gelehrten der Naturwissenschaft im allgemeinen und die Mediziner im
 besonderen in ihrem Laboratorium und an ihrem Seziertisch arbeiten, als ständen sie
 vor einem Altar, erst dann ist zu erwarten, daß eine tiefere Einsicht in den menschlichen
 Organismus und eine richtigere Behandlung desselben Platz greift. —

München, 6. 8. 09.
 Haase

Erst wenn die Gelehrten der Naturwissenschaft/ im allgemeinen und die Mediziner im/
 besonderen in ihrem Laboratorium und an/ ihrem Seziertisch arbeiten, als ständen sie/
 vor einem Altar, erst dann ist zu erwarten, / daß eine tiefere Einsicht in den menschlichen/
 Organismus und eine richtigere Behandlung/ desselben Platz greift.—

München, 6. 8. 09.
 Haase

Zis. 1. Neue

Krankheiten

Berlin, 10/10/1908

J. H. Balle.

Diejenigen von Ihnen, welche seit Jahren diese Vorträge besucht haben, werden vielleicht haben ersehen können, dass dieselben nicht etwa in Bezug auf ihre Themata zufällig stümmen gewürfelt sind, sondern dass ein gewisser Fortgang in denselben war. Auch innerhalb eines Winters selbst haben die Vorträge immer, wenn das auch äusserlich nicht immer von vorn herein sichtbar ist, einen gewissen inneren Zusammenhang. Daher wird es natürlich von grosser Bedeutung sein, dass auf die verschiedenen Kurse Rücksicht genommen werde, welche dazu bestimmt sind, später hinzugekommene Mitglieder vorzusagen bis zu dem Stand dieser Vorträge hinzuführen. Mancherlei was hier in diesen Logenvorträgen gesagt wird kann nicht so von vorn herein von jedem, der frisch hinzukommt ohne weiteres verstanden werden. Aber es ist dabei noch etwas zu bemerken, was nach und nach Berücksichtigung finden sollte. Da ein gewisser innerer Gang in den Vorträgen ist, so obliegt es mir, insbesondere jeden Vortrag so zu gestalten wie er sich in ein Ganzes einfügt. Es ist daher nicht möglich, die Dinge, die in einem solchen einzelnen Vortrag für Fortgeschrittene Teilnehmer gesagt werden, auch so zu sagen, dass das auch für den, der erst kurze Zeit da ist, in derselben Weise gelten kann. Man würde über dasselbe Thema natürlich auch durchaus elementar sprechen können Ueber das Wesen des Krankseins, der Krankheiten wollen wir heute vom Standpunkt der Geisteswissenschaft einiges sprechen. Um das Kranksein, oder wenigstens um diese oder jene Form des Krankseins kümmert sich ja der Mensch in der Regel erst dann, wenn er von dieser oder jener Krankheit befallen ist und da interessiert ihn dann auch im Grunde genommen nicht viel anderes als zumeist nur die Heilung, d.h. es ist interessiert in die Tatsache, dass er geheilt wird, dass "wie" er geheilt werde, ist ihm zuweilen höchst gleichgültig und es ist ihm auch höchst angenehm, wenn er sich um dieses "wie" nicht weiter kümmern braucht. Dazu sind ja die da, - so denken die Meisten unserer Zeitgenossen, -- die dazu von den entsprechenden Stellen eben angestellt sind; und auf diesem Gebiete herrscht ein viel ärgerer Aberglaube innerhalb unserer Zeitströmung, als er eigentlich auf religiösen Gebieten je geherrscht hat. Das medizinische Papatum - gleichgültig wie es sich da oder dort gestaltet, - ist ein solches, welches sich bis heute schon in der intensivsten Weise geltend macht, und das sich in Zukunft noch viel mehr geltend machen wird. Aber nicht zum geringsten Teil haben die Laien Schuld, denn man denkt nicht nach, kümmert sich nicht um die Dinge, wenn es einem nicht an den Kragen geht, - wenn nicht gerade ein akuter Fall da ist, wo man selbst einer Heilung bedürftig ist. Und so sieht denn auch ein grosser Teil der Bevölkerung mit einem grossen Gleichmute zu, wenn das medizinische Papatum immer grössere Dimensionen annimmt und in den verschiedensten Formen sich einnistet, so z.B., wenn es jetzt mitredet und in einer ungeheuren Weise eingreift in die Erziehung der Kinder, in das Schulleben, und dabei eine bestimmte Therapie für sich in Anspruch nimmt. Man kümmert sich nicht darum, welche tieferen Dinge eigentlich dahinter stecken, man sieht zu, wenn diese oder jene Anstalten in der Öffentlichkeit gemacht werden, sei es in Form dieses oder jenes Gesetzes, Man will in diesen Dingen keinen wirklichen Eindruck gewinnen. Dagegen werden sich allerdings immer wieder Leute finden, die wenn es ihnen an den Kragen geht und sie nicht auskommen mit der gewöhnlichen materialistischen Medizin, um deren Grundlagen sie sich nicht kümmern, und nur sehen, ob sie geheilt werden oder nicht, die dann auch zu solchen Leuten kommen, die auf dem Boden des Okkultismus stehen, - und sie kümmern sich aber auch wieder nur darum, ob sie geheilt werden können oder nicht. Darum jedoch kümmern sie sich nicht, ob das ganze öffentliche Leben in Bezug auf die Methoden und das Wissen der Dinge einer tieferen, aus dem Geistigen stammenden Methode allen Grund und Boden unterwühlt. Wer kümmert sich darum, wenn bei einer Methode, die auf okkulten Boden erwachsen ist, die Öffentlichkeit alle Heilung auf diesem Gebiete unter-

Rudolf Steiner-Archiv
am Geelheanum

• 972

Manuskript -

Alle Rechte vorbehalten.

✓ gedruclit

Dr. Rudolf Steiner.

Das Wesen der Krankheitsformen.

Berlin, am 10. November 1908.

Diejenigen von Ihnen, welche seit Jahren diese Logenvorträge besucht haben, werden vielleicht haben ersehen können, dass dieselben nicht etwa in Bezug auf ihre Themata zufällig zusammengewürfelt sind, sondern dass ein gewisser Fortgang in denselben war. Auch innerhalb eines Winters selbst haben die Vorträge immer, wenn das auch ausserlich nicht immer von vorn herein sichtbar ist, einen gewissen inneren Zusammenhang. Daher wird es natürlich von grosser Bedeutung sein, dass auf die verschiedenen Kurse Rücksicht genommen werde, welche dazu bestimmt sind, später hinzugekommene Mitglieder sozusagen bis zu dem Stand dieser Logenvorträge hinaufzuführen. Mancherlei, was ^{hier} in diesen Logenvorträgen gesagt wird, kann nicht so von vorn herein von jedem, der frisch hinzukommt, ohne weiteres verstanden werden. Aber es ist dabei noch etwas zu bemerken, was nach und nach Berücksichtigung finden sollte in den verschiedenen Logen unserer deutschen Sektion. Da ein gewisser

Krankheiten, ferner Rhythmen des Kosmos.

Vortrag von Dr. Rud. Steiner, Berlin, Loge Nr. 119.

Da wir in diesem Winter die Leichterung gütiger
wunderbarer Mächte zum Verständnis ganz
für Fortschritt wissensgemäß, so möchte ich
die Punkte an den vorletzten Vortrag wieder
sehen, wo wir gesprochen haben von einem
gewissen Phänomen, das vorkommt in Logen
auf die vier unteren Glieder des menschlichen
Wektors. Jetzt müssen wir eine Frage be-
antworten: Wie können wir uns diesem
solchen Wissen fähig die Natur und die Welt
des Geistes der physischen Lernvorgänge er-
kennen?

Wir wollen uns erinnern, daß gesagt worden
ist, wie gewisse Verhältnisse bestehen zwischen
Ich, Atmungs-, Atmung- und physischem Geist. Das
was in Logen auf das Ich zu sagen ist, heißt

1909 Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. 1.
 2 Berlin, W. Mohrstr. 17. 12. Januar 1909.
 gehalten in der ...
Krankheiten im Rhythmen der Kosmos.

Da wir in diesen Winkl. Vorträgen die Brücken zu zusammen-
 tragen wollen zum Verständnis gewisser Krankheitserscheinungen,
 so möchte ich Sie heute an den vorletzten Vortrag erinnern, wo wir
 gesprochen haben von einem gewissen Rhythmus, der vorhanden ist in
 Bezug auf die 4 Glieder der unvollkommenen Körperlichkeit. Zunächst
 wir uns Frage beantworten. Wie können wir uns einen solchen Rhyth-
 mus die Notwendigkeit und das Ziel der therapeutischen Be-
 handlung erkennen? Wir wollen uns erinnern, daß gesagt worden ist,
 daß gewisse Verhältnisse bestehen zwischen dem Ich, dem Ätherleib,
 dem Ätherleib und dem physischen Leib. Das, was in Bezug auf
 das Ich zu sagen ist, tritt auch zu den anderen Gliedern vor. Wir
 müssen uns erinnern, daß wir mit dem Ich in gewisse Beziehung setzen
 die 24 Stunden, inwiefern deren das Ich Tag und Nacht erlebt,
 als Einheit und zwar so, daß das, was dazwischen ist, die
 unvollkommene, unterliegt der Zahl 2. - Die Zahl, die dem Rhythmus
 dieser Abhaltbarkeit entspricht, die Zahl 7! 7 Tage!
 In 24 Stunden hat das Ich auf seinen Übergang zurück zu
 kommen. Die Abhaltbarkeit hängt inwiefern von 7 Tagen wieder
 da an, was wir an der Gegenwart ist, was es ab in 7 Tagen dasselbe

geb. 16. Januar 1907
in Berlin.
Logikvorlesung.

Über den Rhythmus der menschlichen
Leiber
II.

Heute möchte Ich sie erinnern, an den vor-
letzten dieser Vorträge hier in der Loge & von
diesem ausgehen. Sie erinnern sich, das wir gespro-
chen haben von einem gewissen Rhythmus, welcher vor-
handen ist in Bezug auf die 4 Glieder der
menschl. Wesenheit. Davon wollen wir heute
ausgehen, & uns die Frage beantworten: „Wie
können wir mit einem solchen Wissen aus
tiefen Gründen heraus die Notwendigkeit & das
Ziel der theos. Feistesbewegung begründen?“
Sie erinnern sich daran, dass gesagt worden
ist, dass gewisse Verhältnisse bestehen zwischen d.,
astral. L., detail. & phys. L. Was in Bezug auf das
Ich des Menschen zu sagen ist, das tritt uns ja
am handgreiflichsten entgegen; wenn wir
uns erinnern an die beiden Wechselkristalle,
die das Ich im Laufe eines Tages durchmacht.
Wir setzen in gewisser Beziehung diesen einen
Tag mit seinen 24 Std. innerhalb dessen das Ich Tag
& Nacht, schlafen & Wachen erlebt, wir setzen diesem

Menschengeist: 7.
 Vorvorbereitung, Nachdruck in
 Vorbereitung für gedruckte Werke
 streng verboten.

Systemen in der Menschennatur. 2. Vortrag
 von Dr. Adolf Reiser Berlin 12. Januar 1907.

Es ist hier in diesen Stunden schon gesagt worden, dass wir von Länge
 des Wortes gewinnenswerten des Material, die Bausätze zu tragen wollen
 in den einfachen Logikensystemen, die zülfert sich zu folgen sollen zu einem
 festen Erkenntnis des Wesens des M. in verschiedenen anderen Dinge, u. d. h.
 mit dem Leben in der ganzen Welt. des M. zu überlegen, in der eine immer
 tiefer hineinzufragen werden in die Weltanschauung. Heute möchte ich in
 diesem an den ersten Teil eine Logikvorlesung in von diesem ausgehen.
 Sie erinnern sich, dass wir gesprochen haben von einem gewissen System in
 der vorhanden ist in Bezug auf die 4 Glieder der menschl. Wirklichkeit. Vorher
 wollen wir heute ausgehen in einer die Frage beantworten: wie können wir
 mit einem solchen Wissen aus tiefem Frieden heraus die Menschheit in
 der Welt der Menschheitsbewegung bewegen?

Jetzt scheint sich mit von anderen abliegende Dinge werden über die
 zu knüpfen müssen. Sie erinnern sich daran, dass gewisse Verhältnisse in
 Leben zu dem Tod, dem Anteil, dem Willen in dem ph. Leben des Menschen
 das, was in Bezug auf das 4. Glied, auf das Ich zu sagen ist, das ist ein ja, - man
 möchte sagen: am häufigsten der von Reizen, wenn wir eine Erinnerung an
 die letzten Mächtezustände der Reize, die das Ich im Laufe eines 24. St.
 24 Stunden - also eines Tages - durchmacht. Diese einen Tag mit einem 24. St.
 im und dann das Ich Tag u. Nacht, schlafen in Wachen erlebt, setzen wir
 in gewisser Hinsicht als Einheit. Wenn wir also sagen: das, was das Ich
 in einem Tage durchmacht, das ist ein Leben, der fehlt es, dann müssen wir
 sagen, der fehlt, welche in einer abul. Wird das System eines arch. Bedeutung

34.

Über das Heren der Krankheits:

Logauvorlesung, Berlin 26. 1. 09. Fortsetzung der
 vorlesenden Vorlesung.

Wir wollen heute fortgehen in diejenigen
 Betrachtungen, die sich in unserm Logauvor-
 lesung mit Bezug auf die Ursachen von tiefem
 Gefäßblutdruck mit einem an mehr sind mehr er-
 fassen lassen. Wir werden jetzt wissen, dass in
 dem selben Maße wie das Gefäßsystem von den
 von der Nerven durch das Gefäßsystem, in wel-
 chem bei den Ursachen eine Funktion möglich
 ist und dass diese Funktion einigmaßen, wie
 wir es später zum Teil gesehen haben können
 werden, und diese Krankheit Vorlesungen
 man an kann. Heute wollen wir einen ge-
 wissen Teil dieser Krankheit besprechen und
 die Ursachen besprechen. Wir haben nunmehr
 das genaue Verhältnis der Ursachen in vier
 Glieder: Gefäß-Blut-Druck - Abfall an sich
 und zu gleicher Zeit die Möglichkeit geboten ist,

Vortrag von Dr. Rudolf Heiner.

15.

Berlin W. Mohrenstr. 14. 26. Januar 1909.

Über das Wesen des Krankseins. Fortsetzung.

Wir wollen heute fortfahren in denjenigen Betrachtungen, die wir in unseren Logovorträgen, das Wesen des Menschsein von diesen Gesichtspunkten aus immer mehr und mehr erfassen ließen. Sie werden sich erinnern, daß in dem oben dieß für gehaltenen Vortrag gesprochen wurde von dem vierfachen Akt, in welcher Krankheit beim Menschen möglich ist, und daß fernerhin würde darauf, daß in erst später zum Besprechen derjenigen kommen würde, was man nennen kann kurzweilige Vorkämpfungen: Heute wollen wir einen gewissen Teil dieser Kämpfe Vorsetzen und Wirkungen besprechen. Wir haben nun festgestellt, daß zur Unterstützung des Menschsein in 4 Glieder: physisches Leib, Atmungsleib, Affektivität und Intellekt, und zu gleicher Zeit die Möglichkeit besteht, eine gewisse Übersicht über die Krankheits-erscheinungen zu schaffen. Wir sind deshalb aufmerksam geworden, daß jede dieser 4 Glieder in Organismus einen Complex darstellt, der periodisch in bestimmten Teilen des Körpers findet. Das Ich findet seinen Ausdruck im Blut, die Affektivität in der Lunge und im Nervensystem, die Atmungsleib im Dreiphasen und die physische Leiblichkeit selbst. Wir haben daraus gewonnen die Erkenntnis, daß in dem Ich insofern die Krankheitsleiden die sich in Ungleichmäßigkeit der Blutfunktion äußern; in dem Affektivität insofern die Krankheitsleiden, die sich in Ungleichmäßigkeiten des Nervensystems äußern;

U e b e r d a s W e s e n d e s K r a n k s e i n s .

(Fortsetzung.)

Dr. Rudolf Steiner

Berlin, 26. Januar 1909.

Wir wollen heute fortfahren in denjenigen Betrachtungen, die uns in unseren Logenvorträgen das Wesen des Menschen von tieferen Gesichtspunkten immer mehr und mehr erfassen liessen.

Sie werden sich erinnern, dass in dem ersten dieser hier gehaltenen Vorträge gesprochen wurde von der vierfachen Art, in welcher Krankheit beim Menschen möglich ist und dass hingedeutet wurde darauf, dass wir erst später zu Besprechen desjenigen kommen würden, was man nennen kann karmische Verursachungen. Heute wollen wir einen gewissen Teil dieser karmischen Ursachen und Wirkungen besprechen. Wir haben ausgeführt, dass jene Einteilung des Menschen in 4 Glieder : Physischer Leib, Aetherleib Astralleib und Ich uns zu gleicher Zeit die Möglichkeit geboten hat, eine gewisse Uebersicht über die Krankheitsercheinungen zu schaffen. Wir sind dadurch aufmerksam geworden, dass jedes dieser 4 Glieder im Organismus einen Komplex darstellt, der seinen Ausdruck in bestimmten Teilen des Körpers findet. Das Ich findet seinen Ausdruck im Blut, der Astralleib in der Lunge und im Nervensystem, der Aetherleib im Drüsenystem und der physische Leib durch sich selber. Wir haben daraus gewonnen die Erkenntnis, dass in dem Ich urstünden die Krankheiten, die sich in Unregelmässigkeiten der Blutfunktionen äusseren, in dem Astralleib urstünden jene Krankheiten, die sich in Unregelmässigkeiten des Nervensystems äussern, im Aetherleib diejenigen des Drüsenystems und im physischen Leib diejenigen Krankheiten, die ihren Ausdruck vorzugsweise in äusseren Ursachen haben. Damit haben wir den Blick

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

868

gedruckt

RUOLF STEINER-ARCHIV
AM GOETHEANUM
DORRACH, Schwab

Manuskript.

Alle Rechte vorbehalten.

Abschreiben
ganz oder teilweise
nicht gestattet.

Krankheiten und Karma.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Berlin, am 26. Januar 1909.

Wir wollen in unseren Betrachtungen fortsetzen, die uns einem Begreifen des Wesens des Menschen und seiner Aufgabe in der Welt von einem tieferen Gesichtspunkte aus immer näher und näher bringen soll. Sie werden sich erinnern, daß in den ersten dieser hier gehaltenen Logenvorträge, in diesem Winter gesprochen wurde von der vierfachen Art, in welcher die Krankheit beim Menschen zunächst überhaupt möglich ist, und daß damals hingedeutet worden ist, daß wir erst später zur Besprechung dessen kommen werden, was man nennen kann die eigentlich karmische Verursachung der Krankheit. Heute wollen wir wenigstens zu einem gewissen Teile auf diese karmische Verursachung der Krankheit zu sprechen kommen.

Wir haben damals angeführt, daß uns jene Einteilung des Menschen seines Wesens, in die vier Glieder physischer Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich uns zugleich die Möglichkeit geboten hat, über die Krankheits-Erscheinungen eine gewisse Uebersicht zu schaffen, - nämlich dadurch, daß wir aufmerksam gemacht haben, daß jedes

Anthroposophical Principles of a new Therapy.

Dr. Rudolph Steiner

Fennosummer
August 28 th. 1923.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Da gewünscht worden ist, dass ich über die aus der anthroposophischen Weltanschauung herausgewachsenen therapeutischen Prinzipien an einem unserer Abende spreche, so komme ich dieser Wunsch sehr gerne entgegen, allein es ist schwierig, gerade über diesen Gegenstand kurz zu sprechen. Es ist schwierig, weil der Gegenstand ja ein ausserordentlich ausgebreiteter ist, und man kaum eine richtige Vorstellung von dem hervorrufen kann, auf das es ankommt in einem ^{ganz} kurzen Vortrag, der doch nur aphoristisch sein kann, und weil auf der anderen Seite z.B. gewisse Betrachtungen, die dabei angestellt werden müssen, etwas abgelegen dem allgemeinen Menschenbewusstsein sind. Dennoch will ich versuchen, die Dinge, auf die es ankommt, so allgemein verständlich, als es möglich ist, am heutigen Abende darzulegen.

Dass sich innerhalb der anthroposophischen Bewegung auch eine medizinische Strömung findet, das rührt ganz gewiss nicht davon her, dass wir als Anthroposophen überall dabei sein möchten und überall gewissermassen unsere Nase hineinstecken möchten. Das ist ganz gewiss nicht der Fall. Aber während die anthroposophische Bewegung ihren Weg durch die Welt zu machen versuchte, fanden sich zu dieser Bewegung auch Aerzte, ernststrebende Aerzte hinzu, und eine große, verhältnismässig große Anzahl solcher Aerzte waren zu einem mehr oder weniger klaren Bewusstsein gekommen, wie schwankend eigentlich die Anschauungen der heute offiziell geltenden Medizin

Textvergleiche

J. Haase (altdeutsche Schrift)

GA 107 (2011), *Geisteswiss. Menschenkunde*

1. Vortrag

(s. S. 134) Nun haben Sie vielleicht die Vorstellung bekommen: Ja wenn man also den Menschen dahin und dorthin schicken müßte, er aber an einen Beruf gebunden ist, dann kann man ihm nicht helfen; da treten in der Tat die physischen Methoden als etwas Wirksames auf. Dasjenige, was physische Methode zu nennen ist, kommt in Betracht, wenn man die Krankheiten im Ich des Menschen zu suchen hat, die dann angewandten physischen Heilmittel können dann ein vollgültiger Ersatz sein für die psychischen Einwirkungen. Überall können Sie sehen, wie die Menschenseele beim Genießen	(S. 122) Nun haben Sie vielleicht die Vorstellung bekommen: Ja, wenn man einen Menschen da oder dort hinschicken soll, dann kann man ihm in der Regel, wenn er an einen Beruf gefesselt ist und die Dinge nicht ausführen kann, nicht helfen. Da tritt in der Tat die psychische Methode in jedem Falle als wirksam ein. Was man psychische Methode nennt, ist am allerwirksamsten, wenn man die Krankheit im eigentlichen Ich des Menschen zu suchen hat. Wenn also eine solche chronische Krankheit auftritt, die also in irgendeiner Weise im Blut wurzelt, dann treten die psychischen Heilmittel als das Berechtigte ein. Und werden sie in der richtigen Weise ausgeführt, dann können sie durch das, was auf das Ich wirkt, einen vollgültigen Ersatz bilden für das, was von außen auf den Menschen einströmt. Da werden Sie (S. 123) einen feinen, intimen Zusammenhang überall sehen können, wenn Sie beobachten, was die menschliche Seele erleben kann, wenn sie sonst zum Beispiel an den Schraubstock gefesselt ist und nun für einen kurzen Augenblick einmal Landluft genießen kann. So ist die Freude, welche die Seele mit Gefühlen erhebt, etwas, was wir im weitesten Sinne eine psychische Methode nennen können. Nun kann der Heiler, wenn er seine Methode richtig ausübt, das durch seinen persönlichen Einfluß nach und nach ersetzen, und die psychischen Methoden haben ihre stärkste Berechtigung bei dieser Form der Erkrankungen, und das ist aus dem Grunde schon nicht zu übergehen, weil der größte Teil dieser
(S. 135) der Landluft, nicht nur der frischen Luft, sondern an der Freude, welche die Seele erlebt, gesundet, und diese psychische Einwirkung geht weiter bis auf den Körper.– Nun kann derjenige, der ein psychischer Heiler ist, durch den Einfluß von Mensch zu Mensch, solch eine Sache, eine Landluft u. dergl. ersetzen; hier kommen die psychischen Methoden in Anwendung, und sie haben die stärkste Wirkung in dieser Form der Erkrankung, weil der größte Teil dieser	Landluft genießen kann. So ist die Freude, welche die Seele mit Gefühlen erhebt, etwas, was wir im weitesten Sinne eine psychische Methode nennen können. Nun kann der Heiler, wenn er seine Methode richtig ausübt, das durch seinen persönlichen Einfluß nach und nach ersetzen, und die psychischen Methoden haben ihre stärkste Berechtigung bei dieser Form der Erkrankungen, und das ist aus dem Grunde schon nicht zu übergehen, weil der größte Teil der Krankheiten auf einer

Unregelmäßigkeiten im Ätherleibe
seine Ursachen hat.–

¶Dann kommen wir zu den Krankheiten ...

Unregelmäßigkeit des Ich-Teiles des Menschen
beruht.

¶Dann kommen wir zu den Krankheiten ...

2. Vortrag

Unsere Uhr
ist
auch nach dem großen Weltenlauf gerichtet,

unsere Mittagszeit wird tatsächlich nach

Sonnen- und Sternkonstellation

geregelt,

sodaß wir sagen können,

die Rhythmen der Uhrzeiger

werden

täglich entsprechend eingestellt nach den

Rhythmen im Kosmos,

und so lange sie damit übereinstimmen,

geht meine Uhr richtig.–

Eigentlich hat der Mensch der alten Zeit
keine Uhr gebraucht,

er richtete seinen Lebenslauf

ohne dieses Hilfsmittel

nach den kosmischen Verhältnissen ein;

denn dazumal spürte er noch selbst

den Umlauf dieser

kosmischen Verhältnisse

genauer als heute, damals

entsprach der innere Rhythmus
dem äußeren.

Durch den Fortschritt seit
der Atlantischen Zeit ist
diese Übereinstimmung

nicht mehr da,

(S. 210) Nehmen wir wiederum die Uhr.

Sie ist ja auch in einer gewissen Beziehung
gerichtet nach dem großen Weltenlauf.

Wenn der Stundenzeiger

sich mit dem Minutenzeiger

um zwölf Uhr deckt, so ist das ja deshalb

der Fall, weil eine gewisse

Sonnen- und Sternkonstellation vorhanden

ist. Danach richtet man ja die Uhr, und eine

Uhr geht schlecht, wenn sie am anderen Tag

diese beiden Zeiger nicht wieder zur Deckung bringt, sobald dieselbe Sternkonstel-

lation wieder eintritt. Von der Sternwarte am

Enckeplatz aus werden täglich durch elektri-

sche Verbindung die Berliner Uhren

geregelt.

Wir können also sagen: die Bewegungen,

die Rhythmen der Uhrzeiger

entsprechen und werden sogar

täglich entsprechend gemacht dem

Rhythmus im Kosmos.

Richtig geht unsere Uhr, wenn sie mit der

Normaluhr übereinstimmt, die ihrerseits

wieder mit dem Kosmos zusammenstimmt.

Eigentlich hat der Mensch in den alten Zeiten

wirklich keine Uhr gebraucht;

denn er war selber eine Uhr.

Es richtete sich sein Lebensablauf,

den er recht deutlich spüren konnte, durchaus

nach den kosmischen Verhältnissen.

Der Mensch war wirklich eine Uhr.

Und wenn er sich nicht nach

den

kosmischen Verhältnissen gerichtet hätte,

dann wäre mit ihm ganz genau dasselbe vor

sich gegangen, was heute bei einer Uhr ge-

schieht, wenn ihr Gang nicht den äußeren

Verhältnissen entspricht: Dann geht sie eben

schlecht, und dem Menschen wäre es dann

auch schlecht gegangen.

Der innere Rhythmus mußte

dem äußeren entsprechen.

Darinnen besteht nun gerade das

Wesentliche des menschlichen

Fortschrittes auf der Erde, daß seit der Mitte

der atlantischen Zeit

dieses absolute Sich-Decken

der äußeren Verhältnisse mit den inneren

nicht mehr der Fall ist.

es ist etwas anderes eingetreten.
Denken Sie sich einmal,
jemand hätte die
Marotte, nicht leiden zu wollen ...

Es ist etwas anderes eingetreten.
Denken Sie sich einmal,
es würde jemand die
Marotte haben, nicht zu leiden ...

Wir stehen heute erst im Anfange unserer
theosophischen Betrachtungen,
wenn wir auch schon Jahre lang
arbeiten und
können daher heute nur hindeuten

auf die inneren Zahlen,
die allem zu Grunde liegen.
Der Mensch mußte die Uhr in Unordnung
bringen, wie jener, der seine Uhr zu Mittag
statt auf «12» auf «3» stellte,
um zur Selbständigkeit zu kommen;

der große Regulator
ist die Theosophie,
die der Seher schaut.

¶Der Mensch muß die Zahl
aus sich herausgebären,
wie die Götter den Menschen
aus sich herausgeboren haben.–
So sehen wir denn, wie die
Theosophie
mit dem großen Weltenlauf zusammenhängt

in dem Zeitalter,
wo die Menschen
am meisten in das
Chaos gekommen sind,
und da mußten den Menschen diejenigen
Individualitäten (als Lehrer) gegeben werden,
welche die

(S. 216) Wir stehen ja erst im Anfange unserer
geisteswissenschaftlichen Betätigung,
wenn wir auch schon jahrelang
damit beschäftigt sind.

Heute konnte erst darauf aufmerksam
gemacht werden, was die Menschen
gewollt haben, wenn sie
auf die «innere Zahl» hinwiesen,
die allen Erscheinungen zugrunde liegt.
So sehen wir, wie der Mensch,

um seine Freiheit sich zu erobern,
aus dem ursprünglichen Rhythmus heraus-
kommen mußte. Aber er muß in sich selber
wieder die Gesetze finden, um die «Uhr»,
um seinen astralischen Leib zu regeln. Und

der große Regulator,
das ist die Geisteswissenschaft,
weil sie mit den großen Gesetzen des Kosmos,
die der Seher schaut, im Einklange steht.
In bezug auf die großen Zahlenverhältnisse
wird die Zukunft, wie sie durch den Men-
schen geschaffen wird, dasselbe zeigen, wie
in der Vergangenheit der Kosmos, nur auf ei-
ner höheren Stufe. Deshalb

müssen die Menschen die Zukunft
aus sich herausgebären aus der Zahl,
wie die Götter den Kosmos
aus der Zahl gebildet haben.

¶So erkennen wir, wie die
Geisteswissenschaft
mit dem großen Weltenlauf zusammenhängt.
Wenn es uns klar wird, was in der geistigen
Welt hinter dem Menschen steckt, die Vier-
zahl und die Siebenzahl, dann begreifen wir,
weshalb wir in dieser geistigen Welt auch
den Impuls finden müssen, um dasjenige
weiterzuführen, was wir als den ganzen Ent-
wicklungsgang der Menschheit bis hierher
kennen. Und wir verstehen, warum gerade

in einem Zeitalter,
wo die Menschen mit ihrem inneren
Gedanken-, Empfindungs- und Willensleben
am (S. 217) meisten in das innere
Chaos hineingekommen sind,
warum gerade da jene
Individualitäten,
die die

Zeichen der Zeit zu deuten verstanden und dem Menschen den Impuls geben konnten, seine Gedanken wieder

innerlich rhythmisch gruppieren zu lernen.

Immer mehr und mehr wird der Mensch herausnehmen aus dem Kosmos,

zuletzt Grundkräfte und Grundwesenheiten, wenn er sich von innen heraus regelt.

Wir empfinden richtig die Mission der theosophischen Bewegung,

wenn wir uns die inneren Grundideen aneignen,

sodaß wir zuletzt dazu kommen, zu sagen: Es steht gar nicht bei uns, daß

wir unsere Zeit nur begreifen und dadurch eine Theosophie aufnehmen, sondern darauf kommt es an, die inneren Gedanken-Rhythmen

wieder in sich zu gebären, damit unser Sein nicht ein Chaos bleibe, sondern ein Kosmos werde.

Zeichen der Zeit zu deuten haben, auf eine Weisheit hinweisen mußten, welche es dem Menschen möglich macht, in einer geregelten Weise von innen heraus sein Seelenleben aufzubauen.

Wir lernen innerlich rhythmisch denken, wie es für die Zukunft nötig ist, wenn wir so denken, wie es diese Grundverhältnisse uns geben. Und

immer mehr wird der Mensch annehmen von dem, woraus er herausgeborn ist. Vorläufig nimmt er das heraus, was man als Grundbauplan des Kosmos zu betrachten hat. Er wird weitergehen und wird von gewissen

Grundkräften und zuletzt von Grundwesenheiten sich durchdrungen fühlen.

¶Das alles steht heute an seinem Ausgangspunkt. Und wir empfinden die Wichtigkeit und die Weltbedeutung der anthroposophischen Mission,

wenn wir sie nicht als einen Willkürakt dieses oder jenes einzelnen ansehen, sondern wenn wir uns anschicken, sie aus dem ganzen inneren Grundgetriebe unseres Daseins heraus zu begreifen.

Dann können wir dahin gelangen, daß wir uns sagen:

Es steht gar nicht bei uns, diese anthroposophische Mission anzunehmen oder nicht, sondern wenn

wir unsere Zeit verstehen wollen, müssen wir erkennen und uns mit dem durchdringen, was der Anthroposophie als die

Gedanken der göttlich-geistigen Welt zugrunde liegt. Und dann müssen wir es von uns wiederum hinausfließen lassen in die Welt, damit unser Tun und unser Sein

nicht ein Chaos, sondern ein Kosmos werde, so wie es ein Kosmos war, aus dem wir herausgeborn sind.

3. Vortrag

Die Seele kämpft mit ihrem unbrauchbaren Organ, sie läuft Sturm gegen dasselbe und

zertrümmert es.

Das Organ wird geschädigt

unter dem Einfluß der Seelenkräfte, die Folge davon ist die

(S. 229) Sie kämpft sozusagen gegen ihr unbrauchbares Organ, sie läuft Sturm gegen ihr unbrauchbares Organ und die Folge ist, daß sie

es sozusagen zertrümmert, daß sie es zerstört. Das Organ, das eigentlich verwendet werden müßte, um die Tat nach außen zu tun, das wird unter dem Einfluß dieser Kräfte zerstört, und die Folge davon ist, daß der

<p>Reaktion, es tritt ein Heilungsprozeß ein, um das Organ wieder aufzubauen und jenes Organ, das nicht so entwickelt war, daß der Mensch damit seine Arbeit hätte tun können, wird neu aufgebaut, so wie es gebraucht wird.–</p> <p>Jetzt hat die Seele durch die Zertrümmerung eine andere Kraft in sich aufgenommen, sodaß sie das nächste Mal bei einer entsprechenden Wiederverkörperung sich so zu gestalten vermag, daß sie ihre Aufgaben hier auf der Erde erfüllen kann. So kann es eine Krankheit sein, die uns tüchtig macht, in einem nächsten Leben das gut zu machen, was wir ausgleichen wollten, aber nicht konnten; so ist die Krankheit ein Prozeß zur Aufwärts-Entwicklung, und damit die Seele die dazu nötige Kraft entwickelte, mußte das im derzeitigen Leben nicht ausreichende Organ zertrümmert werden. Das Gesetz, welches da waltet, muß etwa so ausgedrückt werden: Der Mensch muß sich seine Kräfte Stück für Stück dadurch aufbauen, daß er Widerstand in der physischen Welt überwindet ...</p>	<p>Reaktionsprozeß eintreten muß, den wir jetzt den Heilungsprozeß nennen, daß die Kräfte des Organismus aufgerufen werden müssen, um das Organ wieder aufzubauen. Dieses Organ, das zertrümmert ist, weil es nicht so war, wie es hätte sein sollen, damit der Mensch seine entsprechende Arbeit tun könnte, wird jetzt durch die Krankheit gerade so gebaut, wie es die Seele braucht zur Ausführung dieser Tat, für die es jetzt unter Umständen nach der Krankheit schon zu spät sein kann. Dafür hat jetzt aber die Seele eine ganz andere Kraft in sich aufgenommen, nämlich bei der entsprechenden Wiederverkörperung im Wachstum und in der ganzen Entwicklung dieses Organ so zu gestalten, daß bei der nächsten Wiederverkörperung diese Tat ausgeführt werden kann. So also kann die Krankheit das sein, was uns gerade in einem Leben tüchtig macht, um in einem anderen Leben das auszuführen, was uns karmisch obliegt. ¶Hier haben wir einen geheimnisvollen Zusammenhang zwischen der Krankheit, die im Grunde ein Prozeß ist zur Aufwärtsentwicklung, einen karmischen Zusammenhang zwischen der Krankheit und dieser Aufwärtsentwicklung. Damit die Seele die Kraft entwickelt, daß ein Organ so gestaltet werden kann, wie es gebraucht wird, muß dieses Organ, das ungeeignet ist, zertrümmert und wieder aufgebaut werden durch die Seelenkräfte. Da kommen wir an ein Gesetz, das (S. 230) schon besteht im menschlichen Lebenslauf und das etwa so bezeichnet werden muß: Der Mensch muß sich seine Kraft dadurch erwerben, daß er Widerstände in der physischen Welt Stück für Stück überwindet. Dadurch haben wir uns im Grunde alle unsere Kräfte erworben, daß wir in früheren Lebensläufen dieses oder jenes an Widerständen überwunden haben.</p>
--	--

... ehe der Mensch in die erste Verkörperung eintrat.	(S. 235) ... bevor der Mensch in die erste Inkarnation hineingetreten ist.
Am Ausgang – Beginn – unserer menschlichen Pilgerschaft ist diese Mythe das entsprechende Bild.–	¶Und so sehen wir, wie dieses große Gesetz, wie diese große geistige Tatsache, die uns so interessieren muß beim Ausgange der Menschenpilgerschaft auf der Erde, auch in dem griechischen Mythos ausgedrückt ist. Gerade die Mythen werden sich erst zeigen als das, was sie sind: als Bilder für die tiefsten Zusammenhänge des Lebens, wenn die Menschen erst über das Abc der Geisteswissenschaft hinübergekommen sind.
Wir sind erst beim «a-b-c» unserer Theosophie, wenn wir erst tiefer eingedrungen sein werden, so werden sich uns gerade die Mythen immer mehr als Bilder für solche tiefen Geheimnisse zeigen, und es wird uns der Zusammenhang des Weltganzen immer klarer und klarer werden.	Gerade die Mythen sind Bilder für die tiefsten Geheimnisse des Menschendaseins.
Dann werden wir auch das Leben unter diesen Gesichtspunkt stellen und die Theosophie wird	¶Wenn das ganze Leben von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet wird, dann wird das ganze Leben auch unter diesen Gesichtspunkt gestellt werden und Geisteswissenschaft wird immer mehr etwas sein – das muß immer mehr und mehr hervorgehoben werden –, was sich einleben wird in alles Leben des Alltags.
sich einleben in das Alltagsleben der Menschen, sodaß wir Theosophie <i>leben</i> und in der Verwirklichung dessen, was sie	Die Menschen werden Geisteswissenschaft leben, und das wird dann erst die Verwirklichung dessen sein, was eigentlich mit der Geisteswissenschaft von Anfang an erstrebt worden ist.
den Impuls finden für unseren Aufstieg.–	Es wird Geisteswissenschaft der große Impuls für den Aufwärtsstieg der Menschheit werden, für das wahre Heil und den wahren Menschheitsfortschritt.